

Der Name SLOVANI

»Največ sveta otrokom sliši Slave ...«

France Prešeren

Welcher Slowene kennt nicht diese Zeile aus der Dichtung *Uvod h Krstu pri Savici*, der Dichtung, welche die Christianisierung der Slowenen beschreibt! Im diesen Vers ist die bekannteste Deutung des Namens Slovani besungen. Diese ist deshalb zu einer der bekanntesten Deutungen des Namens Slovani geworden. France Prešeren hat das Ähnliche auch in *Zdravljica - Trinkspruch*, die zur gegenwärtigen slowenischen Staatshymne geworden ist, beschworen. Betrachten wir noch die anderen ...

Die Lehre betreffend die Geschichte der Wörter, besonders deren Ursprungs und deren Bedeutung, d.h. die Etymologie [1], sollte eigentlich nur eine akademische, eine wissenschaftliche Sache werden. Ist aber nicht. Die Entstehung und die Entwicklung der Stämme, des Volkes, der Nation und der Gruppe der Nationen, d.h. Ethnogenesis [1] kann nicht von der Etymologie ihrer Namen getrennt werden. Die Ethnogenesis ist ein geschichtliches Prozess, welcher am engsten mit der Politik in der Vergangenheit, jetzt und in der Zukunft verbunden ist. Dies widerspiegelt auch das genannte Vers Prešerns. Diese politische Seite ist besonders für die Forschung betreffend die Etymologie des Namens der Slawen bezeichnend. Dabei sind die slawischen Deutungen des Namens nicht in dem Masse „politisch“, wie die der anderen. Eigentlich können wir behaupten, dass die slawische Seite eher eine Verteidigung und die Antwort auf die Deutungen der anderen ist. Diese reichen von möglicherweise tatsächlich wissenschaftlichen Versuchen über vollständig unsinnige, bis zu denen, die als vollständig politisch propagandistisch oder sogar mutwillig beleidigend bezeichnet werden können. Diese werden von gewissen, dazwischen auch von einigen unseren Linguisten, übernommen – seinerzeit vielleicht wegen des Selbstschutzes und der politischen Repression – heutzutage wegen der „politischen Einsicht“, wegen des politischen Konformismus. Deshalb sind die Fremdarbeiten zahlreicher als die der slawischen Autoren. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass gerade diese Deutungen der Fremden und damit verknüpfte Pseudoethnogenesis der Slawen der Hauptinhalt der faschistischen und nationalsozialistischen Propagandamaschinerie in zweitem Weltkrieg gewesen sind.

In der Zeit des kalten Krieges waren diese Deutungen eine willkommene politische antislawische (als antikommunistisch getarnte) Propaganda. Noch heute wird sie - zwar ein Bisschen mehr verdeckt - betrieben. Dies ist aus der westlichen Tagespresse ersichtlich. In den Bibliotheken der renommierten westeuropäischen Hochschulinstitutionen sind noch so unsinnige Arbeiten dieser Richtung zu finden, wenn sie nur von westlichen Feder oder Taste stammen. Slawische Arbeiten, natürlich die politisch konformen, sind nur in der Slawistik gewidmeten Abteilungen oder gar nicht vorhanden. Die Quellen, die von westlichen Forschern zitiert werden, fangen und enden beim Šafarik [2] an.

Dieser Zustand spornt jeden, welcher die Tatsachen erfahren will, sich mit den entsprechenden Quellen vertraut zu machen, an. Diese sind ehrwürdig dicke Bücher, voll von Kleinigkeiten, die den Eindruck den Wald von lauter Bäumen nicht zu sehen, vermitteln. Wie überall in der Wissenschaft - wenn über ein Problem die dicken Bücher geschrieben sind, so wird das Problem sehr weit weg von der Lösung sein. Das Nächste, was einen nichtberuflichen – lassen wir den Ausdruck „Amateur“ beiseite, er hat einen zu emotionalen Klang – einen (Nicht)Historiker oder einen (Nicht)Linguisten unmittelbar provoziert, ist das Auflisten der gleichen geschichtlichen Quellen, Chroniken, Reiseberichte u.ä., welche die Fachleute, jeder auf seine Weise benutzt, um gerade das Gegenteil seinen Kollegen zu beweisen, was diese schon früher „bewiesen“ haben.

Dabei fällt ins Auge gerade die unglaubliche Zahl der Schlüsse bei den wesentlichen geschichtlichen „Feststellungen“, die durch die Worte – *anders kann dies nicht akzeptiert werden, es kann nur so gewesen sein, ist mehr oder weniger wahrscheinlich* - und ähnlich formuliert werden, trotzdem, dass dafür keine Beweise aufgeführt werden konnten. Der naturwissenschaftlich Ausgebildete, auch der mit der oberflächlichsten Ausbildung, kann das nicht akzeptieren. Es wäre

besser zu sagen – es war so, weil es uns so besser gefällt oder es ist nach dem Willen unserer Herren. Dies ist besonders für die deutschsprachige Geschichtsschreibung und Linguistik kennzeichnend. Seltene sind, die dies zugeben [3]. Natürlich, bedeutet es nicht, dass es auf unserer Seite keine solchen Arbeiten finden. Sie sind aber „unschuldiger“.

In folgendem wird ein Überblick über die bisherigen Deutungen des Namens **Slovani** gegeben. Dieser Überblick ist bei weitem nicht vollständig, aber er enthält die Deutungen, welche die Mehrheit am öftesten zitiert. Diese Deutungen sind auch für die Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage bedeutend. Wegen der Vollständigkeit und Unparteilichkeit wird manches wiederholt. Mit dem kritischen Schlusswort wird möglicherweise auch was Neues mitgeteilt.

In allgemeinen herrscht die Meinung, dass bei jeder Deutung des Namens der Slawen die etymologischen, semantischen wie auch historischen Widersprüche auftauchen. Wir werden versuchen dies zu klären*.

Der Sinn dieser ganzen Arbeit ist auch die neue Deutung des Namens **Slovani** zu erörtern. Ab und zu werden wir sowohl die Deutung eines anderen Wortes betrachten um unsere Darlegung zu stützen oder die alten „Klischees“ zu beseitigen.

Die Werkzeuge der Linguisten – vor allen die Verwendung der Regel der Lautverschiebung – haben die Ergebnisse, welche mehr oder weniger allgemein anerkannt sind, gebracht. Gleichzeitig ist aber die vorherrschende Meinung, dass die Deutungen noch nicht zufriedenstellend sind. Deshalb werde ich die gleichen Methoden, welcher ich mich in [4] bedient habe, verwenden. Lassen sie mich wiederholen - die Lautverschiebung war sehr erfolgreich bei der Erforschung der Entwicklung indoeuropäischer** Wurzel. Durch die starren Schemata kann sie aber auch sehr täuschend werden. Die Wortwurzel sind auf diese Weise Eigenbau und dadurch künstlich. Dies werden wir bei unseren Deutungen vermeiden.

Sanskrit*** und Slowenisch sind natürlich entstandene und reelle Sprachen. Sanskrit ist einige Jahrtausende alt und ist deshalb eher nah der hypothetischen indoeuropäischen Sprache oder den Ursprachen. Slowenisch ist auch bewiesenermassen sehr alt [5,6] und beinhaltet in der fast gleicher oder leicht veränderter Form sehr viele Wörter (je nach Quelle bis 30% [7]) mit der fast gleichen oder ähnlichen Bedeutung wie in Sanskrit.

Wir werden die Wortwurzel, die entsprechenden Bedeutungen und die Bedeutungen ihrer Zusammensetzungen in Sanskrit wie ihren slowenischen Verwandten der Bedeutung nach, suchen. Beide Sprachen werden auf diese Weise die Werkzeuge für die Bewertung der Entwicklung, welche als die nahestehende der tatsächlichen betrachtet werden kann.

Von den Wörtern irgendwelcher Sprache bewahren die Namen am längsten ihre ursprüngliche oder ihr ähnliche Form [4] – diese Tatsache werden wir auch hier berücksichtigen.

Die Urheimat der Slawen

Aufgrund der DNA Genealogie* des Y-Chromosoms sind die folgenden Forschungserkenntnisse über die Urheimat der Slawen und ihrer Ethnogenese gewonnen:

- Das vorwiegend protoslawische Substrat (Haplogruppe R1a1), war seit dem neolithischen Anbeginn (seit ca 11,600 Jahren) geographisch europaweit verbreitet und ihre Sprache entspricht der ProtoIE** Sprache.
- In Europa besteht die slawische Sprachfamilie seit dem Neolithikum (seit ca 5500 Jahren).
- Die heutigen slawischen Völker leben vor allem auf den Gebieten, auf denen sie sich seit dem Neolithikum entwickelt haben, ausgenommen relativ kleinere spätere Verschiebungen, meistens in den Grenzgebieten.
- Die wilden Horden als Immigranten(Haplogruppe R1b1) haben sich aus Afrika über den Gibraltar her (vor ca 4500 Jahren), in Europa verbreitet und die ansässige Bevölkerung in Westeuropa meistens ermordet, versklavt oder vertrieben. Ihre Mischung mit dem Rest der ursprünglichen Bevölkerung waren die Vorfahren der gegenwärtigen westeuropäischen Völker. Davon stammt ihre „edle weisse“ und aus der Mischung ihrer nicht IE Ursprachen mit der protoslawischen Sprachen sind ihre gegenwärtigen IE Sprachfamilien entstanden.

Diese Erkenntnisse klären und entkräften alle fremde Theorien über die Urheimat und die Ethnogenese der Slawen, ihrer Benennung, wie auch über den Ursprung der slawischen Sprachen. Wir werden die meisten nicht auslassen, sondern sie zitieren oder mindestens erwähnen um die Hintergründe ihrer Entstehung zu zeigen und zu erörtern.

Der Name *Slovani*

Der Überblick der Namenformen und seiner Verwandten in den bekanntesten slawischen Sprachen [8] wie auch für die Entwicklung bedeutender Parallelen ist aus der Tab. 1 ersichtlich. Das Entsprechende den leeren Feldern ist nicht bedeutend für unsere Ausführungen.

Sprache	Slawe	Slowene	Slowake	Wort	Buchstabe	Abschied	Ruhm
Slowenisch	Slovan	Slovenec	Slovak	beseda	črka pismenka	slovó	slava
Kroatisch	Slaven	Slovenac [Slavonac]	Slovak	riječ	slovo	oproštaj	slava
Serbisch	Sloven	Slovenac	Slovak	reč	slovo	oproštaj	slava
Makedonisch	Словен	Словенец	Словак	збор	буква	разделба	слава
Bolgarisch	Словен Словенин	Словенец	Словак	слово (беседа)	буква	раздяла	слава
Polnisch	Slowianin	Slowen	Slowak	slowo (biesiada)	czcionka	pozegnanie	slawa
Lausisch				slowo	pismik	boženje	slawa
Elbisch	Slüövenske			slüvü			
Tschechisch	Slovan	Sovinec	Slovák	slovo	litera	rozchod	slava
Slowakisch	Slovan	Slovinec	Slovák	slovo	litera	rozlucenje	slava
Altrussisch	Словене	Словяне		слово			слава
Russisch	Славянин	Словенец	Словак	слово речъ	буква	прощание	слава
Ukrainisch	Слов'янин	Словенець	Словак	слово (бесіда)	буква	прощання	слава
Weissrussisch				слово	боукваед літара	бывай здароў	слава
Altkirchen- slawisch	Словъне			глаголь слово (бесѣда)	боукъве		слава
Protoslawisch	*Sloveninъ			slovo			
Lituanisch					žodis	raide	šlave
Lettisch					vars	burts	slava
Proto-Balto- slawisch: (Rekonstr.)				slouo			
Altgriechisch	σθλαβηνοί			λυγος			κλσοç
Altindisch							zravas
Avestinisch							sravah-
Altirisch							clu
indoeur. Wurzel (Rekonstr.)	*slaus						kleu(H)-o (kleu-Hs-??)

Tab. 1 : Der Überblick der Namenformen und seiner Verwandten in den bekanntesten slawischen Sprachen

Drei Hauptthesen ableiten den Namen *Slovani* aus dem Worte *slovo* (allg. slaw. Wort), aus dem Worte *slava* (Ruhm, Gloria) und aus lateinischen *sclavus* (Sklave). Deshalb sind in der Tab. 1 die Wörter *slovo* und *slava*, wie auch einige ihre Verwandte aufgelistet. Zu diesen Wörtern und zum Worte *sclavus* werden wir später zurückkehren.

Die ältesten verbliebenen altkirchenslawischen Schriften sind aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Sie sind der Nachlass der slawischen Aposteln Cyrill und Methodus, wie auch ihrer Schüler. Ihre missionarische Tätigkeit haben sie in den Jahren

862/863 in Mären beim Fürst Rastislav wahrgenommen [9]. Die Sprache wie auch die glagolitische Schrift (Glagolica) haben sie an der grossmährischen Akademie (Velkomoravské učilište) gelehrt. Beides ist für die Regierungs- und Religionsangelegenheiten zwischen den Jahren 863 und 865 verwendet worden, danach ist die Akademie von Germanen vernichtet worden. Die Apostel haben ihre Arbeit bei dem Fürst Kocelj von Unterpanonien weitergeführt, ihre Schüler noch später in Preslav und Ohrid, wo die kyrillische Schrift eingeführt worden ist. So sind die ältesten erhaltenen Niederschriften vom Namen **Slovani** in heutiger Form in Altkirchenslawisch aus dieser Zeit.

Im allgemeinen wird behauptet, dass damals eine einheitliche slawische Sprache verwendet wurde und dass die einzelnen slawischen Sprachen erst nach 9. Jahrhundert entstanden sind. Die kyrillische Schrift ist eine sehr genaue Schrift, deshalb sind der Klang und die Aussprache des Altkirchenslawischen unbestritten [10]. M. Bor meint, dass die Aposteln diese slawische Sprache nicht adaptiert haben, sondern sie sollte grösstenteils schon einige Jahrhunderte älter gewesen [11]. Demzufolge sollte dies insbesondere auch für den Namen gelten.

Zweifellos haben die „verfremdete“, dem heutigen Namen ähnlichsten Varianten des Namens der Arme Moise aus Chorene (J. 407-433) und Jordanes (J. 552), auch Ptolomeus (2. Jahrhundert v. Chr.) – ziemlich verändert, niedergeschrieben. Umstritten ist die Deutung des Wortes **cluveni** aus der etruskischen Inschrift auf den Goldtafeln von Pyrgi (6. oder 5. Jahrhundert v. Chr.), als des Namens, welches mit dem Namen Slovani verbunden sein sollte. Es ist auch fraglich, ob der Name des Dorfes in Noricum **Solvense**, vom Plinius erwähnt (1. Jahrhundert), aus dem Namen **Sloveni**, d.h. **Slovani** [11] abgeleitet wurde.

Der Name selber ist aber viel älter; dies werden wir auch beweisen. Sein Alter und das Vorhandsein in allen slawischen Sprachen bezeugen, dass er die Selbstbezeichnung ist.

Beide, die protoslawische und die indoeuropäische Rekonstruktion [Tab.1, 13, 14], sind künstlich und sind der klassische Beispiel einer linguistischen Sackgasse. Das Wort *beseda* zeigt zusätzlich die Unterschiede in der Entwicklung der slawischen Sprachen, da in jeder Sprache etwas anderes, aber verwandtes, bedeutet [Tab. 1]. Die Wörter *črka* und *slovó* sind auch der Bedeutung nach unterschiedlich. Der Ausdruck *slava* kann uns nicht überraschen – er ist sehr alt und unglaublich gut erhalten in fast gleicher Form in allen slawischen Sprachen.

Es ist ersichtlich, dass in allen Varianten des Namens **Slovenec** die Konsonanten **sl** und **v** unverändert vorhanden sind, wie auch der Konsonant **n**. Der letzte fehlt nur im Namen **Slovak**. Die Vokale sind sehr veränderlich. Die Veränderungen von **o** ins **a** (slow. *akanje*) oder umgekehrt, sowie der anderen Vokalen, sind für die Unterschiede zwischen den slawischen Sprachen und deren Dialekten charakteristisch. Dasselbe gilt auch für den Namen **Slavonac**, den Namen von slawonischen Kroaten, welcher wegen der engen Verwandtschaft nicht gesondert erwähnt wird. Die Suffixe sind ähnlich und charakteristisch für jede Sprache. Der Name **Slovenec** ist sprachlich „gewichtiger“ als **Slovan**. Als längere Zeichenkette ist ein zuverlässigeres statistisches Mass. Je kürzer ist ein Wort, desto weniger gewichtiger ist es für die Beurteilung der Entwicklung. Die kürzere Zeichenkette ist statisch wahrscheinlicher als die längere.

Den Namen **Slovenec** ist ausschliesslich an der Grenze von slawischen mit der nichtslawischen Welt zu finden. Deshalb ist dieser der wahrscheinlichste Name, welcher die Fremdbenennung der Slawen beeinflusst hat. Der Suffix **-ec** ist bei der Bildung des Hauptwortes aus dem Zeitwort üblich, z.B. *gledalec*, *poslušalec*, *pevec* usw. In diesem Falle ist **sloviti** - **Slovenec** gleich wie *peti* (singen) – *pevec* (Sänger) gebildet. Dies ist keine Besonderheit slowenischer Sprache. Z.B. der slowenische *Jugoslovan* ist in Russisch - *Jugoslavac* (Югославъец).

Deshalb kann die sprachliche Konstante aus dem Namen **Slovenec** als **sl-v-n-** (**c, k**), wo die Bindestriche die veränderlichen Vokale oder Zwielaute bedeuten, bezeichnet werden. So wird der Name **Slovenec** das Mass für die Beurteilung zwischen den Varianten des Namens **Slovani**.

Die Benennungen durch die Geschichte

Sie werden hier nur aufgelistet. Die Einzelheiten – die Verzeichnisse der Dokumente, Chroniken und deren Autoren - kann der Leser in [7, 15, 16, 17, 18] finden.

Die „alphabetische“ Liste der Varianten der Benennung der Slawen in den griechischen Quellen bis zum Jahr 1025 (ausser denen von Venetern), mit der Zahl der Chroniken in welchen sie vorkommen [17]:

Αθάβοι 1, άσκαβηγο 1, είσλαβίνετξα 1, έσθαβώθηη 1, έσθλαβώθηη 1, έσθλαβωμένος 1, θλαβικός 1, θλαβινός 1, κλαύηοι 1, Λαβίνετξα 1, Σαβήηοι 1, Σθλαβηηοί 1, σθλαβηηοί 2, Σθλαβηησιάνοι 5, Σθλαβηανοί 1, σθλαβικός 3, Σθλαβηίαι 1, σθλαβηικός 1, σθλαβηνικός 1, σθλαβηνικός 2, Σθλαβίηοι 15, σθλαβινός 1, Σθλάβοι 7, Σθλάβος 2, σθλαβενικός 3, Σθλοβεηοί 1, σκαβικός 1, Σκλαβάρχοντες 1, Σκλαβηηία 4, Σκλαβηηίαι 7, σκλαβενικός 1, Σκλαβηηιστ 1, Σκλαβήηησι 7, Σκλαβηηησί 51, σκλαβηηός 10, Σκλαβηηησιάνοι 1, Σκλαβηηιστάνοι 1, σκλαβικός 5, σκλαβηηαριος 1, Σκλαβηηία 2, Σκλαβηηίαι 1, Σκλαβηηίαι 9, σκλαβηηικαριος 1, σκλαβηηικός 1, σκλαβηηικός 1, Σκλαβηηίηοι 3, σκλαβηηιστος 1, σκλαβηηισκίος 1, σκλαβηηιστή 1, σκλαβηηιστί 1, Σκλαβίηοι 32, Σκλαβίηοι 13, σκλαβίηοι 1, σκλαβίηος 2, σκλαβίηος 2, Σκλαβίηος Σκλαβηηοί 7, Σκλαβίηησι 1, Σκλαβίηησιάνοι 1, Σκλαβίηηιστάνοι 1, Σκλαβηογενής 1, Σκλάβοι 64, Σκλαβοί 4, Σκλαβόοι 1, Σκλάβος 8, Σκλαβουηοί 1, Σκλαβούηος 1, σκλαβώνοι 1, σκλαηηοί 1, , Σκλαηηηία 2, Σκλάηηηοι 1, Σκλαηηηοί 20, Σκλαηηηός 1, Σκλαηηηία 1, Σκλαηηηίαι 4, Σκλαηηηίηοι 1, Σκλαηηηοί 14, Σκλαηηηός 3, Σκύθαι Σκλάβοι 1, Σκλαβήηοι 1, Σκλαβίνετξα 1.

Die Liste der Varianten in der lateinischen Quellen bis zum Jahr 900 mit der Zahl der Chroniken [18] :

clai 1, esclai 1, esclavi 1, exclaveni1, flavi 1, isclai1, scaui 2, scavani 1, scavi 2, scavii 1, schlavi 1, sclabi 2, sclabus (?), sclafi 1, sclauani 2, sclauanii 1, sclaucrus 1, sclaueni 1, sclai 32, sclauiani 1, sclauin...1, sclauini 2, sclauinienses 1, sclauinus*1, sclavis 1, sclauus 2, sclavani 2, sclavanii 1, sclaveni 6, slaves 1, sclavi 239, sclavini 6, sclavitini 1, sclavonenses 1, sclavones 1, sclavoni 1, sclavunus 1, sclavus 4, sclawi 1, scovi 1, slavi 12, slavani 1, slavi 26, slawi 2, slaws 1, slcavi 1, solani 1, zlaveni 1, slaus 1, slawus 1, alani 1, avari 1, gothi 2, guandali 1, guenedi 1, guinedes 2, guinedi 1, guinidi 2, guinidini 1, hunni 1, huninidi 1, hwinidi 1, inmidi (?), umid 1, uuandali 1, uuinades 1, uuinidi 1, uuinida 2, uvinedi 1, vandali 4, vandalici 1, venedi 2, venethae 1, venethi 2, veneti 1, venetiae 2, venetiani 1, venetii 1, vinedi 1, vinidi 2, vionudi 1, vuinedi 1, vuinidi 1, vvini 1, vvinit 1, wandali 5, wandalitae 1, wandalus 1, wandelici 1, wenedi 3, wenedus 2, wimodii 5, windi 1, winedi 3, winedus 1, winethi 1, winida 1, winidi 26, winidones 1, winithi 2, winiti 1, winnetes 1, winodi 2, wynidi 1, winuli 2.

Die Zahl der Chroniken ist annähernd. Unbekannt ist:

- wie viele Chroniken tatsächlich existierten;
- wie viele Chroniken sind tatsächlich echt (die zwanzigtausend deutsche Fälschungen sind nicht zu vergessen [19]);
- wie viele Chroniken sind einfach die Abschriften einer einzelnen Quelle;
- wie viele Varianten sind schlicht und einfach deshalb vorhanden, weil jeder Chronist auf eigene Weise schrieb;
- alle Quellen sind sekundär, möglich auch ternär;
- die verschiedenen Varianten können auch in der gleichen Quelle, welche deshalb mehrfach gezählt wird, vorkommen.

Alle diese Varianten und ihre Häufigkeiten dienen nur als übersichtliche Beurteilung des Variantenfalls und seiner Verbreitung. Die wichtigsten Varianten, obwohl vielleicht mit der niedrigsten Zahl in obigen Listen, sind die ältesten; dann folgen die Varianten, die dem wahren Namen am ähnlichsten sind, gefolgt von der häufigsten.

Für die griechischen Quellen ist bezeichnend, dass obwohl die griechischen Mediterran- und Schwarzmeerkolonien in unmittelbarer Nachbarschaft der Slawen gewesen sind, die Benennung der Slawen mit dem Laut s am Anfang später als die Varianten des Namens (**H**)*Enetoi* vorkommt. Dies zeigt den charakteristischen geistigen Abstand zu den Barbaren, welchen die alten Griechen auch zu den Slawen gehabt haben. Die Varianten mit **sth-** sind älter als diese mit **skl-** und können eher zu den byzantinischen als zu den griechischen gerechnet werden. Dies bezeugt, dass die Slawen die Einheimische im Byzanzgebiet gewesen sind, weil die längere Form, d.h. der Name **Slovani** und nicht **slav-**, der Ursprung überwiegend griechischer Varianten war. Der Ursprung der Kurzformen wird später behandelt. Die Varianten bezeugen auch, dass der Name tatsächlich die Selbstbenennung ist, da im Griechischen kein ähnliches Wort vorhanden ist. Später werden wir auch die Antwort auf die Frage, warum hat sich der Präfix **skl-** und nicht **sth-** durchgesetzt, zu finden versuchen.

Die Übersicht der oben gelisteten Namen ergibt:

Σθλαβηνοί 1 Σθλαβίνοι 15 Σκλαβήνσι 7, Σκλαβηνσί 51, σκλαβηνός 10 Σκλαβίνοι 32, Σκλαβίνοι 13 Σκλάβοι 64, Σκλαβοί 4, Σκλάβος 8, Σκλαυηνοί 20, Σκλαυινοί 14

(ungefähr: Sthlabenoi, Sthlabinoi, Sklabensi, Sklabensi, sklabenos, Sklabinoi, Sklabinoi, Sklaboi, Sklaboi, Sklabos, Sklauenoi, Sklauinoi)

Die sprachlichen Konstanten dieser Wörter sind **sth-b-n-** und **skl-b(u)-n-**. Anwesend sind auch die Kurzformen, z.B. Σθλάβοι 7, Σθλάβος 2, Σκλάβοι 64, Σκλαβοί 4, welche die Konstanten **sth-b-** und **skl-b-** ergeben. Die Suffixe werden nicht berücksichtigt; sie sind dem Griechischen eigen.

Betrachten wir die lateinischen Quellen genauer. Sie beinhalten auch die Daten aus den griechischen Quellen. Besonders vom Interesse ist das Verhältnis zu den Namen **Veneti, Vandali** usw. Aus den Listen der Varianten folgt die Tab. 2 (Anhang).

Daraus sind die folgenden linguistischen Konstanten ersichtlich:

<i>cl,sc,scl,sl</i>	- <i>u,v,b,w-</i>	
<i>cl,sc,scl,sl</i>	- <i>u,v,b,w</i>	- <i>n,(t)-</i>
	<i>u,v,b,w,gu,hu,hw</i>	- <i>n,m - t,th,d -</i>

welche gemeinsam ergeben:

<i>cl,sc,scl,sl</i>	- <i>u,v,b,w,gu,hu,hw</i>	- <i>n,m - t,th,d -</i>
---------------------	---------------------------	-------------------------

Interessant ist auch die Teilung an **cl, sl** und **sc, scl**, zwischen denen an solche mit und ohne **n**.

Wahrscheinlich sind wenige Varianten, als es auf den ersten Blick scheint, vorhanden. Einige sind durch die unterschiedlichen Weisen der Niederschrift des gleichen Namens entstanden. Natürlich ist dies für die einzelnen Varianten nicht möglich festzustellen. Manche Variante entstand auch dadurch, wie der Chronist den Namen „gehört“ hat. Das ist aber für die folgenden Deutungen nicht wichtig, da die Grundeigenschaften der Laute in den Niederschriften erhalten worden sind. Betrachten wir die chronologisch wichtigsten Beispiele [15] mit den arabischen Bezeichnungen und mit den Namen der Nachbarn für die Slawen oder für einen der slawischen Völker zusammen (Tab. 3, Anhang).

Alle können mit der Konstante **sl-v-n-(c, k)** und mit den obigen Konsonantengruppen verglichen werden. Vergessen wir nicht, dass die meisten dieser chronologisch aufgezählten Namen auch in der vorherigen Liste vorhanden sind. Der kompaktere Vergleich der Namen aus den wichtigsten Quellen ist aus der Tab. 4 ersichtlich (die letzte Kolumne enthält die Bemerkungen; um nicht den Überblick zu verlieren sind auch die Konstanten der vorher aufgezählten griechischen und lateinischen Varianten eingetragen).

Aus der Tab. 4 ist die schon bekannte Tatsache, dass alle diese Namen den gleichen Ursprung haben, zu erkennen [10]. In der vorletzten Kolumne befinden sich meistens die Suffixe, die von der jeweiligen Sprache in welcher der Name verzeichnet war, abhängig sind. In den Konsonanten **c(k),th,t** und **d** kann unmissverständlich die Lautverschiebung eines einzelnen Konsonanten erkannt werden. In einigen Fällen ist dafür aber nur die unterschiedliche Niederschrift verantwortlich. Die Gruppe mit den Konsonanten **v,w,u** und **b** ist auch die Folge der Lautverschiebung (Betatismus). Die Konsonantengruppen **sl, cl,st, scl, skl, sthl, sgl, skl, s-q-l** und **s-lj** können nicht mit der Lautverschiebung erklärt werden. Dieser ist nur bei den **sl-** und **cl-** vorhanden. Möglich ist auch nur der Unterschied in der Schreibweise.

Interessant ist, dass eigentlich die Deutung des Namens **cluveni** die Selbstbenennung nicht ausschliesst. Diese Deutung widerspricht teilweise der Tatsache, dass die Etrusker sich selber **Raseni** genannt haben. Wenn das Wort einem breiteren Begriff entspricht – nämlich die Bezeichnung für die Leute zu welchen sich die Etrusker selber zählten – dann hätte diese Deutung eine sehr gewichtige Berechtigung.

Schwieriger ist bei **st** oder **sthl** zu deuten. Die Gruppen **scl, skl, sgl** in **s-q-l** sind zweifellos verwandt, dem Laut gemäss aber erheblich weit von **sl**. Die ältesten Namen sind meistens ohne das Präfix **slo-**, die jüngeren aus dem Teil ohne das Suffix – **ani**, aus dem Namen **Slovani** abgeleitet. Den Unterschied hat Jordanes [11] überbrückt, was zur wahrscheinlichsten Deutung [11]: **Slovani, Slo-Veneti** und **Slov-Anti** führt.

Selbstverständlich müssen noch die Antworten auf die folgenden Einsprüche gegeben werden:

- Einige dieser Namen sind verwandt, aber nicht alle.
- Die Namen **Veneti**, **Enetoi**, **Henetoi**, **Uenedai**, **Ouenetai** sind eigentlich der gleiche Name, welcher ist mehrfach belegt [13].
- Der Name **Veneti** ist auf die Slawen von gleichnamigen Kelten übertragen worden, da die Slawen aus der „gleicher Richtung“ wo die Kelten lebten, gekommen sind und haben sie assimiliert [14].
- Der Name **Wenden** und Ähnliches hat nichts mit dem Namen **Veneti** gemeinsam, die nomadischen Slawen würden so von Germanen als die **Weidende** genannt [25].
- Der Name **Veneti** haben die Chronisten irrtümlicherweise den Slawen zugeschrieben [16].
- Der Name **Slovani** ist aus dem griechischen **sklabenoi** als die geographische Bezeichnung hervorgegangen [27].

Die meisten der genannten Namen sind aus drei Konsonanten, getrennt durch die Vokale, gebildet. Den ersten Konsonanten kann auch eine Gruppe der Konsonanten vertreten – wir zählen sie als einen Konsonant. Die Variationsrechnung [28] ermöglicht die zufällige Ähnlichkeit der Namen zu berechnen. Die kleinste Zahl der Konsonanten in einer Sprache sei 20 (z.B. in Slowenisch), dann ist die Wahrscheinlichkeit für die gewählten drei Konsonanten wie gehabt 1:6840; bei den n-Namen ist die Wahrscheinlichkeit 1: 6840 exp(n-1). Bei den drei Namen ist die Wahrscheinlichkeit für die zufällige Ähnlichkeit bereits kleiner als 10exp(-6). Also zufällig gleiche oder sehr ähnliche Namen sind extrem unwahrscheinlich.

Die gleiche Berechnung kann auch für den „mehrmals verwendeten“ oder „mehrfach belegten“ Namen gemacht werden. In den fachlichen Wörterbüchern beliebiger Sprache befinden sich mindestens 20000 Wörter. Setzen wir voraus, dass im täglichen Gebrauch seinerzeit ca. 5000 Wörter gewesen sind. Wir haben zwar damit die sprachlichen Bewandtschaften der Vorfahren stark unterschätzt, der Einfachheit wegen bleiben wir dabei. Davon sollten sich – auch an unterer Grenze der Schätzung bleibend – ungefähr 100 Wörter für die Selbstbenennung eignen. Somit wird die grösste Wahrscheinlichkeit 1: 100 (bis 1: 5000), dass zwei Völker mit unterschiedlichen und unabhängigen Sprachen die gleichbedeutende Benennung hätten. Für den gleichen Lautwert des Namens mit drei Konsonanten ist die Wahrscheinlichkeit wie schon oben berechnet 1:6840. Diese zwei Wahrscheinlichkeiten müssen natürlich multipliziert werden, so dass sich die Grössenordnung der Wahrscheinlichkeit für die zufällige Verwendung des gleichen Namens – „mehrfache Belegung“ - bei 10exp(-6) befindet, bei drei Sprachen schon bei 10 exp(-12) usw...

Wie wir sehen, sind damit schon die ersten zwei Einsprüche sinnlos. Dem Leser überlasse ich die Schätzung des geschichtlichen und linguistischen Fachwissens an den deutschen und österreichischen Hochschulen.

Ähnlich „wissenschaftlich“ ist auch die Behauptung, dass die „Neuankömmlinge“ den Namen eines einverlebten und assimilierten keltischen Volkes übernommen haben – auch eine Behauptung der deutschen Historiker. Die Erklärung, warum die ugrofinnischen Völker (trotz den Unterschieden, die ihren Sprachen eigen sind) den gleichen Namen für die Slawen haben, bleiben sie schuldig. Die ugrofinnischen Völker sind unmittelbare Nachbarn der Slawen, und wenige davon sind die Nachbarn der Germanen, von welchem sie den Namen für die Slawen übernommen haben sollten.

Noch sinnloser ist die Behauptung, dass die Slawen für sie in „gleicher Richtung lebten“.

Das Gleiche auch betreffend den Namen **Wenden** - **Weidende**. Haben die ugrofinnischen Völker diesen Namen von Deutschen übernommen, besonders weil sie viel später im Kontakt mit den Deutschen gekommen sind?

Auch die Behauptung, dass die Gleichsetzung der Veneter und Slawen ein Fehler der Chronisten wäre, ist falsch. Es würde bedeuten, dass auch die anderen Daten der betreffenden Quellen falsch sind. Eigentlich, es ist eher die Art zu bestimmen: was passt ins Kram sei wahr, und was nicht, ist dann ein Fehler! Dies ist besonders aus der Kritik an Jordanes, welcher ein schlechter Chronist gemäss deutscher Beurteilung sein sollte, ersichtlich. Er ist gut für die angebliche Beweisführung der slawischen Völkerwanderung – die Zeichnung der Balkanhalbinsel mit dem Jordanes-Auge irgendwo unter der Rodopen [17] weckt geradezu Mitleid betreffend die wissenschaftliche Kompetenz der Autoren. Jordanes hat danach lediglich gesehen, dass die Slawen aus dem Norden über die drei Gebirgrücken – Rodopen, Balkan und Karpaten, gekommen sind, aber konnte nicht sehen, dass Europa gerade von Germanen wimmelte. Er erwähnt sie kaum und betrachtet sie als sehr „unheldenhaft“ mit den anderen verglichen [19].

Bezeichnend für die meisten jüngeren geschichtlichen Quellen ist die Angabe des Namens mit dem Lautpaar **sk-**, bei den älteren auch **st-** oder nur **s-**; die jüngsten verwenden auch die slawischen **sl-** und lassen den Endteil aus. Die slawischen **sl-** seien in Griechisch aus den Sprachgründen – Griechisch hat keine Lautverbindung **sl-** - in die **stl-**, **sthl** oder **skl** [1 und andere] verändert werden.

Die einzige Volkerschar, die für die eigene gemeinsame Benennung die Fremdbenennung übernommen hat, sind die Germanen. Den Namen haben sie nach der römischen geographischen Bezeichnung, die aus der spöttischen lateinischen Übersetzung der Bedeutung des Namens der Räter stammt [4], übernommen. Die lateinischen Völker (Romani) haben ihren Namen „historisch natürlich“ geerbt und die Kelten ihren behalten. Beide Namen sind für die betreffenden Völkergruppen noch immer linguistisch umstritten – mehr aus politischen als aus linguistischen Gründen. Das Entstehen ihrer Benennungen ist geschichtlich vollständig klar und hat auch die entsprechenden politischen Ursachen. Die erwähnte germanische „Besonderheit“ versucht man auf die Slawen zu übertragen [17]. So sollte das griechische **sklabenoi** die Vorlage des Namens aufgrund der angeblichen byzantinischen geographischen Bezeichnung werden. Ein Unsinn, weil der Name eine Selbstbenennung ist.

Die Deutung des Namens nach Lozinski

Hier sei kurz die ausgezeichnete Abhandlung vom Lozinski [30] betreffend die Deutungen des Ursprungs des Namens **Slovani** wie auch seine Version der Deutung, erwähnt. Seine Abhandlung ist vor allem wegen der Art der Behandlung des Problems und nicht wegen der Schlussfolgerung bedeutend. Die Schlussfolgerung ist falsch und wir werden das auch beweisen.

Lozinski ist einer der seltenen, welcher den Namen nicht nur aus der linguistischen oder nur aus dem historischen Blickwinkel betrachtet, sondern alle ihm bekannten Einflüsse, ohne jegliche Parteinahme, berücksichtigt.

Er ist auch der Meinung, dass der Ursprung des Namens **Slovani** bisher noch nicht zufrieden stellend erklärt wurde. In seiner Deutung geht er aus der protoslawischer Form **slovenin*** aus. Aus der Tab. 1 ist ersichtlich, dass diese Form vor allem von Russen, Polen und Bulgaren verwendet wird. Meiner Meinung nach kann diese Form als Protoform des Namens nicht dienen, da die Bedeutung des ursprünglichen Wortes nicht geklärt ist..

Lozinski stellt auch fest, dass die Deutungen betreffend die drei Hauptthesen der Ableitung des Namens **Slovani** aus dem Wort **slovo**, aus dem Wort **slava** und aus dem lateinischen Wort **sclavus** die etymologischen, semantischen wie auch historischen Widersprüche beinhalten.

Nach den Erklärungen betreffend diese Hauptthesen wendet sich Lozinski der Beweisführung des Namens als der Selbstbenennung zu. Er glaubt noch immer an die Völkerwanderung und führt weiter aus:

Es gibt keine römischen Quelle, welche den Namen **Slovani** in irgendwelcher Form beinhalten würde. Zuerst ist der Name in den byzantinischen Quellen, in Griechisch geschrieben, in der Form **Sklavini** zu finden. Die Ersten, die mit den wandernden Slawen in Berührung kamen waren Byzantiner, welche ihre Existenz und ihr Namen verzeichneten. Den Namen haben die Byzantiner nicht von Griechen erhalten. Die byzantinischen Historiker haben gewöhnlich den Namen der Fremden so verzeichnet, wie er von den Fremden selber verwendet wurde oder wie sie ihn vom Berichterstatter bekommen haben. Einige slawische Völker haben den Namen als den eigenen Namen behalten. Das sind Slowaken, Slowenen und nowgorodsche Slowienen. Gerade diese Tatsache ist der Beweis genug, dass der Name nicht aus dem Latein mit der griechischen Hilfe gelehnt wurde, sondern ist die Selbstbenennung.

Lozinski über die arabische Form des Namens:

Der arabische Name für Slawen **Saqlaba** sieht so aus, als ob er aus dem lateinischen **sclavus** abgeleitet wäre. Das ist unbedeutend. Es gibt auch keine historischen Beweise, dass die Araber den Namen von lateinisch sprechenden Völkern oder Byzantiner geliehen würden. Die arabischen Schriften betreffend die Slawen sind – wenn nicht älter – gewiss umfangreicher und genauer als diejenigen der byzantinischen Historiker. Die Araber, welche im unmittelbaren Kontakt mit den Slawen gewesen sind, würden kaum den Namen von den Byzantiner liehen. Noch weniger von Lateinsprechenden, mit welchen sie keine unmittelbaren Kontakte pflegten. Die Form des Namens, wie sie von Arabern und Byzantiner verwendet wurde, bleibt ungeklärt. Nur die zukünftige Forschung wird vielleicht zeigen, warum der Name der Slawen den Griechen als **Sklavini** und den Arabern als **Saqlaba** tönte.

Lozinski setzt den gleichen Ursprung für die beiden Formen des Namens voraus. Später werden wir zu dieser Voraussetzung zurückkehren.

Lozinski stellt fest, dass die Grundlagen für die Deutung jedes Namens in seiner gesellschaftlichen Bedeutung für die Leute, die ihn verwenden, zu suchen ist. Dabei sollten die traditionelle Verwendung, die Semantik und die Kulturbegriffe im Kontext der damaligen Zeit und nicht der Gegenwart berücksichtigt werden.

Die slawische Selbstbenennung muss aus einem slawischen Wort, welches die wichtigste Eigenart des eigenen Volkes als den Unterschied zu den anderen Völkern beschreibt, abgeleitet werden. Der Name kann nicht nur der Name der Sprache, aus der Selbstbenennung, abgeleitet werden. Die geographische Deutung ist nicht angebracht, da die Namen der Orte, wenngleich richtig, unbedeutend sind. Die Namen der Orte, wenn sie nicht topographischen Ursprungs sind, waren immer aus den Namen der Leute abgeleitet. Der Name **Slovani** könnte dem Namen einer Sippe oder eines Stammes entspringen. Jedoch, es ist kein historischer Beweis für die Herrschaft irgendwelches Stammes über eine ganze slawische Volksgruppe vorhanden. Im jeden Falle musste der Name eine bestimmte Bedeutung aufweisen, bevor zum Namen einer Sippe, eines Stammes oder einer Stammesgruppe, geworden ist.

Deshalb beschliesst Lozinski, dass die Deutung des Namens in slawischen Sprachen zu suchen ist. Vorher beurteilt er noch das Folgende:

Der Name der Slawen sollte gemäss der neusten linguistischen Forschung aus der indoeuropäischen Wurzel **slov-**, mit dem kurzen Vokal **o** abgeleitet werden. Die Protoslawische Form sollte **Slovenin*** lauten. Die Ostslawischen Formen ohne **o**-sollten aus der späteren Entwicklung folgen. Diese ist vielleicht in Verbindung mit der russischen Aussprache des unbetonten **o** als **a**, so genannte *akanje*. Dies sollte vom 12. bis 13. Jahrhundert stattgefunden. Vaillant behauptet, dass dies schon in (gemeinsamer) slawischer Sprache vorgekommen ist. Dies alles nur beweist, dass alle linguistischen Entscheide keine allgemeine Unterstützung geniessen und dass alle Rekonstruktionen hypothetisch sind und schnell verworfen werden können. Sie sind weit von endgültigen Lösungen entfernt, weil unsere Kenntnisse von ursprünglicher Form der slawischen Sprache nicht verlässlich sind. Die ostslawische Form, vielleicht gebräuchlich in der vorschriftlichen Zeit, ist damals sehr ähnlich der westslawischen Form gewesen.

Slovan - Slovenin ist gesichert ein slawischer Name und ist in die anderen Sprachen aus den slawischen übernommen worden. Die Westeuropäer haben zuerst die Westslawen, welche die Form des Namens mit dem **o** verwendeten, getroffen. Trotzdem verwenden alle Westeuropäer seit dem 10. Jahrhundert die Form mit dem **a**. Dieser **a** könnte dem slawischen langen **a** und nicht dem kurzen **o** entspringen. Die erste Variante scheint wahrscheinlicher zu sein, da sie durch die zusammengesetzten persönlichen Namen wie Boguslav oder Svjatoslav, Jaroslav usw. gestützt wird. Der Namenteil **-slav** beinhaltet **a** und nicht **o**, ebenfalls in der ostslawischen wie in der westslawischen Form.

Lozinski vermutet, dass die Wurzel der ursprünglichen Benennung eher **slav-** als **slov-** gewesen ist und schlägt eine andere Deutung des Namens im eigenen semantischen und historischen Rahmen:

Welche sind die wichtigsten Eigenschaften einer Urgesellschaft gewesen? Das ist sicher nicht das Ethnos gewesen, da dieser Begriff in damaligen Gesellschaft nicht vorhanden war, wie auch nicht die Sprache, da ihr Name aus dem Namen der Gruppe und nicht umgekehrt, abgeleitet wurde. Die stärksten Bindungen, welche die eigene Gesellschaft von den anderen unterschieden haben, sind die religiösen gewesen und sie bildeten die Grundlage einer gänzlichen kulturellen Einheit.

Im ersten Jahrtausend waren die europäischen Christen die Zeitgenossen der Mohamedaner und der Budisten in Asien; die Juden bildeten eine eigene Gruppe, alle gemäss der Religion und nicht betreffend die Sprache, die gesellschaftlichen oder "ethnischen" Eigenschaften. Die anderen Bezeichnungen für die Leute oder die Staaten waren vor allem die Namen der Dynastien oder der einzelnen Herrscher. Die Heiden haben ihre eigenen Bezeichnungen für die Angehörigen der anderen Religionen wie auch für die Religionsgenossen. Die Religion war damals das Wichtigste.

Der Name **Slovani** ist zuerst in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends erschienen. Er könnte einen religiösen Beiklang, eine religiöse Bedeutung oder Geltung aufweisen. Dieser Brauch der Religionsbezeichnung blieb in die heutige Zeit erhalten. In östlichen Polen und im westlichen Russland bezeichnen sich nur die Gebildeten mit ihrer Nationalität oder Sprache. Im Volke sind nicht die Namen Pole, Weissrusse oder Ukrainer im Gebrauch. Die "ethnischen" Unterschiede waren und werden noch immer mit der Religionszugehörigkeit ausgedrückt: der Katholik ist der Pole, der Orthodoxe oder *pravoslavny* bedeutet den Russen, Ukrainer, den Klein- oder den Weissrussen.

Der Ausdruck *prawoslawny, pravoslavny* – der Rechtgläubige ist schlüssig für den Namen **Slovani**. Er ist zusammengesetzt aus zwei Wörtern: **pravo**, was das Gesetz, die Gerechtigkeit, der Rechte, der Richtige, der Gesetzkonforme oder die rechte Seite bedeutet, wie **slavni** aus der Wurzel **slav-**, d.h. **slaviti** (ehren) im Sinne *huldigen*. Das *pravoslawny* der Rechte, der Richtige usw. bedeutet ist eigentlich nicht wichtig. Bedeutend ist nur die Verbindung mit dem Namen **Slovani**, für welchen Lozinski die Deutung als ursprüngliche Selbstbezeichnung der Slawen als Rechtgläubige vorschlägt.

Der Ausdruck **pravo-slavni** ist zusammengesetzt und als alle zusammengesetzte Wörter ist in slawischen Sprachen die direkte Übersetzung aus einer Fremdsprache, im diesen Falle griechischer. Im griechischen zusammengesetzten Wort *orthodoxos* hat das Wort *doxa* die Bezeichnung der Huldigung, Ehrung, oder der Glaube, insbesondere im mittelalterlichen Griechisch, behalten. So musste die Bedeutung des slawischen Teils zu der Zeit die *Huldigung* gewesen. Diese Bedeutung hat die Wurzel **slav-**. **Slovan** (der Slawe) ist "derjenige, der Huldigt", "derjenige, der Ehrt" mit dem Adjektivadfix. Sie hat die passive und die generative Bedeutung, wobei nur die erste im Gebrauch ist. Die Deutung des Namens **Slovan** sollte

dementsprechend der **Gläubige** oder *“derjenige, der den Gott huldigt”* bedeuten. In der Zusammensetzung, aus dem Griechischen übersetzt, ist der Gläubige der Rechtgläubige oder *“derjenige, der richtig glaubt”* geworden. Die Zusammensetzung wurde vielleicht verwendet um die Christen oder die richtig christlich Glaubende von den Leuten, den Slawen – den **Huldigen**, welche Heiden gewesen sind, zu unterscheiden. Auch, gemäss vielen arabischen Historiker, um zu unterscheiden die christlichen Sekten vor der offiziellen Konversion, insbesondere von den Jakobiten, d.h. von den häretischen, nicht richtigen Gläubigen.

Lozinski stützt seine Deutung mit den historischen Tatsachen, welche die Christianisierung, die Verhältnisse zwischen den unterschiedlichen Sekten und Glaubensrichtungen wie ihr politischer Einfluss in damaliger Zeit betreffen.

Er schliesst nicht aus, dass der Name schon in der vorchristlicher, d.h. in heidnischer Ära vorkommt. Dabei ist nicht von Bedeutung ob in die slawische Völkerwanderung “geglaubt” wird oder nicht. Ein Beispiel sind die Räter [4]. Dies könnte die Lozinskis Deutung nur bestätigen. Deshalb bleibt als Einsprache seiner Deutung bloss die Frage ob die Varianten **slov-** und **slav-** tatsächlich nur die Varianten sind oder sie aus den Wörtern unterschiedlicher Bedeutung stammen. Sind die westeuropäischen **Slav, Slawe** nur die verschönerte Form aus dem Worte **sklave**?

Fremde Deutungen

Diese Deutungen stammen fast ausnahmsweise von deutschsprachigen Historikern und Linguisten.

Nicht weniger als 1500 Jahre bemüht sich *“die faustische Seele in grenzenloser Einsamkeit mit dem unendlichen Opfer“* [31] die einfaltigen, primitiven und verständnislosen slawischen Seelen zuerst vor heidnischen Dunkelheit zu retten, dann kulturell zu assimilieren, vor Kommunismus zu bewahren, sie zu erheben und in die helle Zukunft in welcher sie glücklich für ihre alltägliche Brötchen dienen sollten, zu führen. Unendlich aufopfernd hat uns die faustische Seele aller diesseitigen, der irdischen Lasten, indem sie sie zu übernehmen und verwalten wollte, zu befreien versucht.

Ihre unermessliche faustische Sehnsucht und den Drang nach oben - *„Die Einsamkeit der faustischen Seele verträgt sich nicht mit einem Zweierlei der Weltmächte“* [31]- kann im fast jeden deutschsprachigen Geschichtsbuch bewundert werden. Germanien reichte dem entsprechend seinerzeit weit in die Ukraine [32] hinaus... Die verständnislose slawische Seele stellt sich aber nur die Fragen – wie so – warum reichte Germanien nicht weiter, bis zu Beringstrasse hin oder mindestens etwas drüben, über den Ural? Die angeblichen keltischen Mumien sind in Sibirien gefunden worden. Wo die Kelten, sind auch immer die Germanen gewesen - aus den österreichischen Geschichtsbüchern ist dies zu lernen. Dort findet man die einfache keltische Lösung für alles, was nach den Slawen schmecken könnte!

Die edlen Taten der faustischen Seele kann die einfaltige slawische Seele nicht verstehen. Die faustische Seele wollte lediglich alles was ihr schon ewig gehörte, alles was ihr die herstrolchende slawische Seele, welche wahrscheinlich vom Himmel gefallen ist - aber trotzdem von niederer Herkunft, beraubt hat, zurück haben.

Dieser “Drang nach Osten” war für die verständnislosen slawischen Seelen bloss die Gewalt, der Mord, das Massaker, der Raub, die Eroberung und die Unterjochung. Dafür sind natürlich die slawischen Seelen selber verantwortlich - sie sind selber für ihr Missverständnis schuldig. Wenn sie sich in ihrer fellachtartigen Unterlegenheit demjenigen, welcher selber sein Schicksal in die Hände genommen hat, ergeben hätten und ihm unterwürfig dienen würden, wären sicher nicht so viele getötet. Weil sie sich aber nicht ergeben wollten – ja sogar versuchten sie die faustische Seele nachzuahmen und rebellierten – müssen sie selber auch die Folgen zu tragen und verantworten – den faustischen Hass zu spüren - *„...die gesamte Kriegsgeschichte kennt den nationalen Hass als das vornehmste Mittel, historische Entscheidungen einzuleiten...“* [31]. Die Folgen waren sowieso nicht all zu schwer für die faustische Seele [33] – die meisten Toten waren so oder so die minderwertigen slawischen Seelen, sozusagen - nur kolaterale Schaden.

Proprium humani ingenii est odisse quem laeseris. -Tacitus

Die menschliche Eigenschaft ist, denjenigen, den du verletzt hast, zu hassen.

Und, für die slawische Seele war „das Volk von Dichter und Denker“ immer „das Volk von Richter und Henker“ und ist nicht mit dem zweiten Weltkrieg erst geworden.

Auf ihrem Wege der Verwirklichung, dem Wege nach oben, hat sich die faustische Seele in die demokratische Seele entwickelt – sie hat sich in der „internationalen Gemeinschaft“ der Gleichwertigen, die den Kommunismus „besiegten“, verwirklicht in pflegt zur Zeit noch weiter die Slawophobie. Diese „internationale Gemeinschaft“ sind gerade diejenige, die durch die Jahrhunderte den Krieg, den Raub und die Versklavung über den gesamten Planeten verbreiteten [31].

Im alten Imperium:

Auferre, trucidare, rapere, falsis nominibus imperium; atque, ubi solitudinem faciunt, pacem appellant. -Tacitus

Im „Möchtegern-Imperium“:

Die Bombardierung, Abschlachtung und das Folter nennen sie fälschlich die Befreiung, die verursachte Verwüstung rufen sie als Frieden aus. - frei nach Tacitus

Den Unwissenden belehrt gutmütig die „internationale Gemeinschaft“, dass die Demokratie und die Menschenrechte von ihr bestimmt sind. Die Lehren, wie dies zu erreichen und glücklich zu leben wäre, erteilt sie äusserst aufopfernd. Nein, sie hat nicht „die Fellachenideale - den Pazifismus“ übernommen. Die Pazifisten sind „ vom Standpunkt der wirklichen Geschichte aus betrachtet ... minderwertig... der Abfall.... Ihr Erfolg (der Fellachenideale) bedeutet die Abdankung der Nation innerhalb der Geschichte ... zugunsten anderer.“ [31]. Deshalb fordert die demokratische Seele nur den Pazifismus bei den anderen, so auch bei den Slawen, aber nicht von sich selber, eben!

Im alten Imperium:

Idque apud imperitos humanitas vocabatur, cum pars servitutis esset. -Tacitus

Im „Möchtegern-Imperium“:

Aus dem Unkenntnis haben sie das die Demokratie, was ein Teil ihres Sklaventums ist, genannt. - frei nach Tacitus

Die faustische Seele, vergegenwärtigte demokratische Seele, führt zurzeit den Krieg für den Frieden, mit dem Diktat für die Demokratie, mit der Folter für die Menschenrechte und mit dem Terror gegen den Terrorismus. Zum Letzten ist auch alles, was ihr nicht in den Kram passt und nützt, deklariert. Sie hat die Vorurteile gegen das Wort *Revolution* – seinerzeit absolut nicht salonfähig– beseitigt. Sie hat des Wortes schamlose Röte mit fröhlichen Farben übertüncht und verkauft es wie ein Volksbegehren überall im Osten als die einzige Rettung der Welt.

Die slawische Seele wird sich nie in die faustische Seele entwickeln können (trotz kleinen balkanischen Versuchen), obwohl sie von der demokratischen Seele – immer noch – der Aggressivität und der Expansionspolitik beschuldigt wird. Dies gehört sich den Slawen als den „Fellachenvölker“ nicht – deshalb muss man rechtzeitig intervenieren. Wenn es tatsächlich nötig wird, wird die demokratische Seele sie schon zu schützen wissen. Wir Slawen sollen wissen, dass fast alle europäischen Kriege letzter tausend Jahre die Westler zwischen sich und gegen den Osten führten (eigentlich nur wenn die Hunnen-, Magyaren- und Türkeneinbrüche und –Eroberungen nicht berücksichtigt werden). So haben die Westler die Geschichte geschrieben [34]!

Der schon erwähnten Kritik am Jordanes kann noch das Verhältnis der „deutschen“ Geschichte zu allen Werken, welche nicht die Slawen so darstellen als es ihr entspricht, gezählt werden – der Zweifel an der Wahrheitstreue Helmholds, die Ablehnung der Chroniken vom Orbini und vom Nestor, die Bezeichnung vom Veles-Buch als Falsifikat usw.

Ein offensichtliches Falsifikat sind die Werke von Tacitus [36]. Die deutsche Geschichtsschreibung verschweigt vollständig diese Tatsache, weil eine der wichtigsten Stützen der „deutschen“ Geschichte „Germanien“ von „Tacitus“ ist. Wenn Bracciolini, der „Entdecker“ von Tacitus erwähnt wird, vernehmen wir nur die Kritik auf sein angebliches linguistisches Unvermögen, um jeglichen Verdacht in ihm den Autor von Tacituswerken zu sehen, zu beseitigen.

Es bedarf keine besondere Betonung, dass die antislawische Propaganda nie aufhörte. Es ist lediglich nur ein Bisschen an europäischer Weisstünche zu kratzen nötig und schon wird Rassismus und Hass gegen Slawen offensichtlich [35].

Nur mit dem oben Erwähnten ist die hartnäckige Wiederholung der Märchen „deutscher Geschichte“ [37] zu verstehen: Die Lüge, dass heutige Germanen alias Deutsche, die Nachkommen der römischen Germanen sind und die Slawen aus den Morasten von Pripjat hergelaufen sind. Die Geschichtsbücher im deutschsprachigen Gebiet haben die Slawen, wenn überhaupt, aber nur beiläufig, (wie schon erwähnt), nur als die Hergelaufenen aus Pripjat bezeichnet, für die Sklaven geborenen – meistens gemäss der Gleichung *Slawen = Sklaven*. Ja - und welche das Wort *kralj* (König) – als eine sehr wichtige Sache (!) – aus den Namen des Karls der Grossen abgeleitet haben.

Im diesen Geiste sind auch die deutschen und österreichischen Etymologien des Namens **Slovani**. Die älteren, zurzeit ein Bisschen modernisierten Deutungen, klammern sich hartnäckig an die Völkerwanderung [38]. Die neuen Deutungen, verkennen den Slawen jegliche Eigenart – die Slawen sind die Germanen, welche zu Slawen durch den Christentum geworden sind [39]. Für die falschen Deutungen ist die Verwechslung des Wortes **sclavi** mit dem Wort **Slaveni** und dann **sclavi** durch die Chronisten verantwortlich. Das Ziel dieser Deutungen ist nach wie vor der „Drang nach Osten“ [40].

Der Grund, dass ich das hier überhaupt erwähnt habe, darf verständlich sein – so wie die „deutsche“ Wissenschaft jegliche "slawische" wissenschaftliche Erkenntnisse verschweigt (mit der Ausnahme derjenigen wie [41]), versucht sie indirekt, ohne die Quellen oder irgendwelche Beweise zu nennen, zu verwerfen oder lächerlich zu machen. Unsererseits braucht man nicht die „deutschen wissenschaftlichen Erkenntnisse“ zu verschweigen. Ich erwähne sie besonders deshalb, weil sie von meisten im Westen unkritisch akzeptiert sind. Für ihre unbewiesenen Behauptungen bestehen die harte Gegenbeweise.

Heutzutage hat sich die Sachlage schon verändert. Insbesondere im englischsprechenden Gebieten ist die Interesse für die Wissenschaft grösser als die Interesse für die „Science Fiction“ der grossgermanischen Propaganda. Auch die anderen Nichtdeutschsprechenden langsam folgen.

Die Varianten des Namens **Slovan**, die eine Endung **-nin** aufweisen, sollten aus den Namen der Orte, insbesondere aus den Namen der Flüsse und Bäche, abgeleitet gewesen.

In ihrem Eifer um dafür die Beweise zu finden, wurden mühevoll einige tausend Namen der russischen Flüsse und Bäche gesammelt, um denjenigen Fluss oder Bach, nach welchem die Slawen ihren Namen bekommen haben sollten, festzustellen [42,43]. Wahrlich, dieser Geistesblitz, welcher als die „echte faustische Gedanke“ – bezeichnet werden kann, ist besonders amüsant. Leider ist ein Erfolg vollständig ausgeblieben.

Zitiert wird der russische Beiname des Dnjeprs – Словутичь, so wie der Bach Служа. Die Bestätigung sollten noch die polnischen *Slawa* und *Slawica* wie die „serbokroatische“ *Slavnica* werden. Dabei wurde vergessen, dass schon mit dem polnischen, geschweige denn „serbokroatischen“ Namen sehr weit von Pripjat gelandet wurde. Wir können noch die bulgarische *Slivnica*, unsere *Slatina*...und *Sava* wie *Savinja* dazu nennen. Bleibt nur die Frage, warum ist der grösste Fluss mit den Namen gleiches Ursprungs - Saale, der Zufluss von Elbe, wo die Elbslawen lebten – so wie Salzach, Zilja und Sihl nicht in Betracht gezogen worden?

Der Beiname Словутичь ist aus dem Wort *slava* abgeleitet und ist eben nur ein Beiname, mehr für den kijewer Vorort als für den Dnjepr.

Alle diese Namen sind mit dem griechischen κλύζω ([ich] wasche), lateinischen *cluo* ([ich] reinige) verwandt; dabei wurde noch die kroatische und serbische *slavina* (Wasserleitung) [13] vergessen.

Über die Problematik der Hydronime siehe [44].

So, wie es im grossgermanischen Sinne gilt - bereits Spengler [45] und seine Mitstreiter haben den slawischen „Demut“ im dunklen Klang des Wortes *nebo* und die germanische „Erhabenheit“ im hellen Ausruf des Wortes *Himmel* - oder irgendwie ähnlich – bestätigt gefunden... Vor kurzem wurde uns durch die Äusserungen „... die Rückständigkeit der russischen Sprache ... keineswegs etwas Nachteiliges über die Bürger der Sowjetunion besagt“ – wo Russisch als stellvertretend für alle slawischen Sprachen genannt wird [46], ein gewaltiges Fortschritt zuteil. Wir - „... Plündererscharen aus dem Norden ...“, die seitdem als Slawen bezeichnet werden.“[47] – können uns wirklich glücklich zählen von diesen edlen Kulturvertreter so viel Aufmerksamkeit so grosszügig bekommen zu haben. „Wenn man sich in Deutsch eines kräftigen Wortes bedient, dann nimmt man die Feces ins Maul“ [48]. Dem treu vergessen sie nicht das Wort *cloaca*, abgeleiteten aus dem lateinischen *cluo* ([ich] reinige) überall bei den Deutungen des Namens Slovani [49] mindestens zu erwähnen.

Zu den Deutungen dieser Worte! Im Sanskrit Wörterbuch [50] ist zu finden:

IAIA	Speichel, Spucke, tränenhaft,
salasala	fliessen [Flüssigkeit], aufrühren, Unruh; Flut, Wellen; Regenwasser, Regen
lavaNa	Salzfelder, Salz, Salzlake; geschmackvoll, gnädig, schön; übersalzen
IAvaNa	Salzfelder, Salz, gesalzen, gekocht mit dem Salz
salavaNa	mit dem Salz
sulavaNa	gut gesalzen
sola	Erkältung, sauer und bitter; mit dem Geschmack
soraNa	sauer und bitter; mit dem Geschmack

Und noch:

sava	Auspressen vom Saft der Pflanze Soma; ausgiessen; Blütensaft oder Honig
Asava	destillieren, abgiessen; Rum, Alkoholgetränk, Nektar, Trunk der Frauenlippen

Es ist ersichtlich, dass die ursprüngliche Bedeutung das Flüssige, den Geschmack und Begriff des Salzes beinhaltet. Die slowenischen Verwandten sind *liti* (giessen), *zaliv* (Bucht), *slano* (salzig), *slatina* (Mineralwasser, Mineralbad), *slina* (Speichel). Mit diesen Wörtern sind auch

svad geschmackvoll, süß oder angenehm, schmecken mit Genuss, geniessen
svAdya gekostet; sauer, geschmackvoll; gleichzeitig auch salzig
svard kosten; erfreuen; angenehm

wie die gesamte Reihe deren Ableitungen, verwandt. Unsere slowenischen Verwandten sind auch *svadba* (Hochzeit), *sladko* (süß) und *slatno* (lecker, genussvoll, schmackhaft), wie auch *variti* (schweissen, serb. kochen, verdauen).

Es ist schwer einen Namen mit der Flüssigkeit oder mit dem Flüssigen zu verbinden, da in dem kein Sinn zu finden ist. Natürlich ist anders mit *slan* (salzig), *sladek* (süß) und in allgemeinem mit *slasten* (lecker, genussvoll, schmackhaft).

Die Deutungen mit den Namen der Flüsse und Bäche können nicht in Betracht gezogen werden. Es gibt zu viele, nach welchen die Benennung erfolgen sollte. Auch die Deutung „Insulaner“, die aus dem Worte *zaliv* (Bucht) [51] folgen sollte ist nicht zufrieden stellend. Aus welcher Bucht oder Insel in Pripyat ? Die alten Slawen sollten nach Europa über das Trockene einwandern!

So verbleibt die einzige Deutung – *slani* (die Salzig), *sladki* (die Süßen) oder *slatni* (die Leckeren, die Schmackhaften – die die münden). Mindesten ein Grund, dass uns – oder besser unsere Vorfahren - die westlichen Nachbarn „zum fressen gerne“ hatten. Ist daraus zu schliessen, dass die Gräben um die Kreisgrabenbauten der Jungsteinzeit in Mitteleuropa [52], die voll von zerschlagenen Menschenknochen sind, keine Zeugen der fortschrittlichen Begräbniskultur, sondern nur die Zeugen der kannibalischen Orgien sind? Oder auch die Deutung „die Reinen“ oder „die Gewaschenen“, vielleicht gerade das Umgekehrte – „die Schmutzigen“ !? Natürlich in der Fremdbenennung, weil unsere *snaga* (Sauberekeit) die folgenden Verwandten hat (Sanskrit):

snA baden, waschen sich, reinigen (lat. *sanitas* - Gesundheit)
snAna bad nehmen, waschen

Zurück zur Flüssigkeit und zur Kloake. Vergleiche mit **ser-*, der urindoeuropäische Wurzel mit der Bedeutung *fließen* (S. Rospond, [53]).

sR gehen, fließen, beschleunigen, gleiten, bewegen sich (lat. *salire* - springen)
sraSTR derjenige dass Ausscheidet oder Entlastet (Wasser); Schöpfer (des Weltalls)
sRj gehen oder fliegen lassen, entlasten, werfen, giessen; erbrechen, ausscheiden
sara Flüssigkeit, flüssig; reinigend, ableitend; Gang, Bewegung; Wasserfall, See, Lache usw.
sarapas das flüssige Wasser
saras, sarat alles flüssige, See, grosse Wasserfläche, Fischteich, Brunnen, Bad; Gang, Lauf, Fortschritt, Faden
sasra, sasrut, sravat, srava fließt, strömt, Fluss; Strom; Wasserfall; Urin
sravatha, sarma, srAvin fließt, strömt, flieht, tropft, destilliert

Aus den genannten Wörtern ist der Entwicklungsunterschied zwischen *-liti-* (giessen) und dem ursprünglichen Ausdruck für die Flüssigkeit, welcher mit dem slowenischen, jetzt „salonunfähigen“ Ausdruck *srati* (scheissen), verwandt ist. Eben ist

seca, secana, seka Spritzen, Ausgiessen, Bewässern, [Giessen (Metall)], Ausscheiden

verwandt mit dem slowenischen *seč* (Urin) in „salonunfähigen“ *scati* (pissen). Die Bedeutung der Wörter

svid, sveda

Schwitzen, Schweiß, Dampf, [schmelzen]; (engl. *sweat*)

den gemeinsamen Ursprung aller genannten Begriffe aus einem Urbegriff die Flüssigkeit, den Geschmacksinn und die körperlichen Ausscheidungen betreffend. Gleichen Ursprungs sind auch die folgenden Wörter, welche die anglosächsischen Linguisten keinesfalls mit dem Namen Slovani verbinden:

slovenly niedrig, vulgär, unanständig, später auch unrein, schmutzig - abgeleitet aus *sloven* - unmoralisches Weib, abgeleitet wahrscheinlich aus *sloovin* - tadeln, beschimpfen, verwandt mit *sloef* - schmutzig, fahrlässig, mit protogerm. kon. **slup-*; in Verbindung auch mit *slut, sloppy*- schmutziges oder unanständiges Weib. Altenglisch *slaw* - langsam, schwer, unklug ist die protogerm. Rekonstruktion **sloewaz* - dumpf, langweilig (in anderen germ. Sprachen *slee, sleeuw, sleo, sljor, sloev, sloe*) [54]. In Altpolnisch ist das Verwandte *slowien* (langsam, faul), bei uns *slab* (slow. schwach) und in Englisch *sleep*. Diese Ausdrücke sind alle mit den bereits erwähnten Wörtern in Sanskrit, mit den lateinischen *cluo* und *cloaca*, verwandt.

Die Deutung aus dem gotischen *slawan, gaslawan, naslawan* – die Stummen (für die Goten sollten die Slawen die Stummen sein, gleich wie die Deutschen-Nemci für die Slawen), wird gleich wie alle anderen Deutungen ohne Beweise (s.Q. in [43]), wie auch nicht aus dem irischen *sluag* - die Schar, Heer (slowenische Verwandte ist *sluga* - Diener) genannt. Ebenfalls auch nicht aus dem griechischen *λαός* - Volk usw. Folglich auch die Versuche der Ableitung aus dem gotischen Wort *silba* - allein oder kymrischen *helw* - Wirtschaft können nicht zugelassen werden [43].

Dabei ist interessant, dass das deutsche Wort *schlau* gar nicht erwähnt wird. Es ist gleicher Abstammung wie das Wort *slava* (Ruhm) gemäss indoeuropäischer Rekonstruktion: *k'leuH-*, d.h. aus dem Begriff *slīšati* (hören), *poslušati* (zuhören) [13, 55]. Davon stammt auch der Volksausdruck *Schlawiner*. Die zwei Worte, die nichts mit dem Namen Slawen gemeinsam haben sollten.

Auch die Deutung von Jeza, dass die Slowener skandinavischen Ursprung sind [41] – und so auch die Slawen – können wir nicht akzeptieren. Die „Koine“ *solvendi – die sich nach der Sonne wendenden* – schmeckt allzu viel nach „poetischer Eingebung“. Nu, dies bedeutet nicht, dass der Name *Svenska* nicht slawischen Ursprungs sein könnte und was die Goten betrifft, meine ich, dass sie eine slawisch-germanische Mischung gewesen sind.

Die Deutungen mit *slovo, slava und svoboda*

Die am meisten erwähnten Deutungen des Namens *Slovani* beruhen an der Ableitung aus den Wörtern *slovo* (das Wort) und *slava* (der Ruhm), die in diesen Formen in allen slawischen Sprachen anwesend sind.

Aus dem Worte *slava* (Ruhm) stammt das Wort *slovo* (Wort); aus dem letzten folgte das Zeitwort *sloviti* (sprechen). Der Name *Slovani*. – „die Sprechenden“ sollte aus diesem Worte abgeleitet worden.

Die Verwandten von *slava* sind in Sanskrit [50] (s.a. Tab. 1):

suzravas	berühmt, bekannt, guten Rufes, gnädig, freundlich
zravas	Stimme, Schrei, lautes Lob; Ruhm, guter Ruf, Berühmtheit, Ansehen
zravasya	Berühmtheit, Ruhm, Ansehen, Ruhmtat
sauzravasa	Ansehen geniessen, grosses Lob oder Ruf, der Berühmte

Die Varianten zeigen die Unterschiede in der Schreibweise des gleichen Wortes und die Synonyme in Sanskrit. Ebenfalls ist auch damit die Möglichkeit der Schätzung der Lautwerte und der Lautentwicklung gegeben. Die indoeuropäische Rekonstruktion *kleuH-* [13], die bedeutet *slīšati* (hören) ist im Sanskrit das Wort **zru**.

Wie aus der Tab. 1 ersichtlich, hat das Wort *slovo* unterschiedliche, aber meistens sehr ähnliche Bedeutungen in slawischen Sprachen – Wort, Buchstabe und Abschied (eher als Abschiedswort).

Meistens werden andere Wörter statt *sloviti* für die „Lautkommunikation“ – *govoriti* (sprechen), *reči* (sagen), *povedati* (erzählen), *izraziti* (ausdrücken), *bajati* (Märchen erzählen), *klepetati* (schwätzen), *hlipati* (stöhnend, weinend sprechen), *gobezdati* (maulen), *obrekovati* (verleumden), *očitati* (vorwerfen), *lagati* (lügen) und noch welche, wie auch denen

verwandte Ableitungen verwendet. Einige wurden auch in die schriftliche Kommunikation übernommen. Vergessen wir auch altkirchenslawischen **glagoliti** (sprechen) nicht.

Demgegenüber werden **proslavljati** (feiern), **posloviti** (verabschieden) und **sloves** (guter Ruf) verwendet. In den anderen slawischen Sprachen ist ebenfalls ähnlich. Eigentlich ist kein Bedarf an einem zusätzlichen Zeitwort für das Wort *sprechen* da, insbesondere nicht für einem allslawischen. Seine einzige Aufgabe ist die Slawen als die „Slawischsprechenden“ von den anderen zu unterscheiden.

Bei allen genannten Wörtern für die „Lautkommunikation“ sind das Grundwort und seine Bedeutung klar. *Govoriti* (sprechen) und *reči* (sagen) haben den gleichen Ursprung. Die Deutung der anderen ist auch klar. Etwas Besonderes sind die Wörter *hlipati* (stöhnend, weinend sprechen) und **lagati** (lügen). Wie hat das erste so hat auch das zweite Wort seine Verwandte in Sanskrit. Von Interesse ist für uns nur das zweite:

zlAgh, vertrauen; vertraulich sprechen, prahlen, loben sich, stolz sein; einschmeicheln anbiestern; empfehlen,

zlAghA hochpreisen, rühmen, ermuntern, trösten, gratulieren, Wunsch, Beförderung

In Deutsch ist verwandt *lügen* und in Englisch *to lie*. Wahrscheinlich ist das Verwandte auch das griechische *logos*, für welches konnte ich keine indoeuropäische Etymologie finden.

Es ist ersichtlich, dass auch dieses Wort das nächste Verwandte des Urwortes aus welchem das Wort **slovo** vorgegangen ist, sein könnte. In diesem Falle hätten die Wörter **slava** und **slovo** den unterschiedlichen Ursprung. Interessant ist, dass **zravas** und **zlAgh** irgendwie die ähnliche Bedeutung aufweisen. Die Betonung am Klang, am „Gutem“ und Allgemeinem ist eher am ersten, am Inhalt, am „Schlechtem“ ist aber eher am zweiten Wort.

Verständlich ist, dass das Wort als der Begriff des Sprachenbestandteils, immer mehr oder weniger klar war. Die unterschiedlichen Wörter sind die Benennungen für die unterschiedlichen Gegenstände und Begriffe. Das Wort als klar definierter grammatikalische Begriff wird erst mit der Verbreitung der Schrift angetroffen. Aus vielen alten Inschriften ist ersichtlich, dass die Wörter nicht getrennt geschrieben sind. Dies bedeutet, dass der Begriff des Wortes heute nicht gleich dem ursprünglichen ist. Wahrscheinlich liegt hier auch die Ursache für die unterschiedlichen Wörter für das Wort *Wort* in slawischen Sprachen trotz ihrer nahen Verwandtschaft und Ähnlichkeit. Daraus folgt, dass das Wort **slovo** relativ jung ist. In manchen slawischen Sprachen bedeutet **slovo** den Buchstaben, was nur mit der Schrift den Sinn hat. Andererseits, die Anwesenheit mit dem Wort **slovo** bezeichneten Begriffs in allen slawischen Sprachen, deutet auf ein hohes Alter des Wortes hin. Mit der Zeit hat das Wort die unterschiedlichen aber verwandten Bedeutungen in verschiedenen Sprachen erlangt. Wie ersichtlich, konnte es schon in „Protoslawisch“ anwesend sein.

Wie schon erwähnt, gibt es viele Wörter für die „Lautkommunikation“. Sie sind sehr redselig, weil sie mehr oder weniger klar über den Inhalt und über die Art des Redens oder des Gesprächs Auskunft geben. Dies gilt auch für das Wort **sloviti** oder daraus abgeleitete Verwandte. Diese eingeeengte Bedeutung kann nur der späteren Entwicklung zugeschrieben werden – abhängig davon, ob das ursprüngliche Wort **slovo** oder **sloviti** ist.

svan, svana Klang, Laut, Lärm (des Windes, Donners, Wassers), Vogelgesang, Rede

Die slowenischen Verwandten sind *zven* (Klang), *zvok* (Laut), *izzivati* (herausfordern), *poziv* (Aufruf, Aufforderung) und das kroatische *zvati* (rufen) als Berechtigung für die Johansons Deutung [in 43]. Allenfalls könnte dieses Wort vielleicht indirekt mit dem Wort **sloviti** verwandt sein, weil eine kleine, aber immerhin eine Wahrscheinlichkeit für diese Entwicklung besteht.

Natürlich, die Gründe für diese oder jene Deutung sind vorhanden, aber wir können Zurzeit das tatsächliche Urwort nicht feststellen. Es ist auch zu berücksichtigen, dass sich auch die scheinbar widersprüchlichen Deutungen nicht ausschliessen.

Schon in [4] habe ich erwähnt, dass die Wörter paralleler, assoziativer Bedeutung, die Synonyme *govoriti* (slov. sprechen), *rumunit* (res. slow. sprechen), *sloviti* (sprechen), *deuten* und die Antonyme *Nemec* (der Stumme), *Barbar* (der Plaperer), *Tatar* (der Stotterer) mit den Namen verbunden sind. Sie sind die Namen der „Völker“, oder besser der Gruppen der Leute, die eine gemeinsame Sprache, die verständlich oder auch nicht dem Namensgeber sein kann.

Im Einklang mit dem Gesagten meine ich, dass der Name **Slovani** ursprünglich ist. Aus dem Namen ist der Begriff für die ungestörte Verständigung als eine Variante für das Sprechen **sloviti** - **slovansko govoreči**. (die slawisch Sprechenden)

hervorgegangen, erst danach ist der Begriff **slavo** entstanden. Die Folge ist, dass der Name **Slovani**, die Wörter **sloviti** und **slavo** nichts gemeinsames mit den Wörtern **slava**, **slaviti**, wie auch nicht mit den Verwandten des Wortes *slišati* und auch nicht mit der indoeuropäischen „Koine“ *kleuH*, haben. Es ist auch möglich, dass die Wörter **slavo** und **sloviti** – in dieser Reihenfolge – die vom Namen **Slovani** unabhängige Entwicklung aus den Verwandten der Wörter **zlAgh** oder **svan** haben. Die Deutung der Ableitung des Namens **Slovani** aus dem Wort **sloviti** bleibt dabei gültig, oder eine Konvergenz zur Homonymen die Alternative wird. Den Urteil, welche der Deutungen die richtige ist, kann nur eine Gliederung und eine inhaltliche Deutung des Namens ergeben.

Das Wort **slaviti**, welches aus dem Worte **slava** abgeleitet ist, bedeutet nicht nur *rühmen, ehren*. Seine Bedeutung ist auch *feierlich, festlich sprechen* oder *preisen*. Dies ist auch die Bedeutung des Suffixes **-slav** in den zusammengesetzten Namen *Boguslav* oder *Svjatoslav*, *Jaroslav* usw. Aus diesen Namen ist die Kurzform des Namens **Slovani** – **Slav** vorgegangen, da die nichtslawischen Chronisten die slawischen Fürsten wie z.B. Rastislav, Mstislav, Boleslav usw. als politische und Kriegs-Gegner kannten, aber keine Kenntnisse der slawischen Sprachen gehabt haben [56]. Der Einfluss dieser Namen, wie auch die Lautänderung **o > a** (*akanje*), sind die Paten der osteuropäischen Form **Slavjan** gewesen. Das Altkirchenslawisch kennt nur den Namen mit **o**. Deshalb ist tatsächlich die Fremdbenennung für die Slawen aus dem Worte **slava** [57] abgeleitet.

Wie steht es mit dem Wort **svoboda** ? Golab [58] geht bei der Deutung aus den Ptolomäischen Namen für die Slawen - *Sthlabenoi*, *Soubenoi*, *Stauanoi* aus.

Besonders ist interessiert an den Namen **Soubenoi**, welches mit den protoslawischen ***Svobene** vergleicht. Dem setzt die geschichtliche Form ***Slovene** zur Seite, für welche er das protoslawische Adjektiv **svobъ** als der Ursprung vermutet . Dieses Adjektiv ist die Grundlage für das protoslawische Wort **svoboda** oder **sloboda**. Aus den Varianten dieses Wortes in slawischen Sprachen wurde die Rekonstruktion ***svebъ** und ***svobъ** gebildet. Danach widmet er sich der Bedeutung dieses Adjektivs. Dabei zieht er in Betracht das Wort **svob-ъstvo**, das *oseba* (Person), *sam* (allein) bedeutet. Diese Bedeutung wird durch das indoeuropäische ***sue/o-bho** – eigener Art – die Deutung der Namen *Suebi*, *Swaba* – in der Bedeutung frei, der Angehörige des eigenen Volkes, gestützt [13]. Diese ist mit dem Sanskritwort **sabha** – die Verwandten und die Bedeutung sind *zbor* (Versammlung), *sabor* (kroat. Versammlung), *župa* (Gemeinde), *Sippe* . Die Partikel ***se** (***sue**), die bedeutet *getrennt, für sich, an der Seite*, ist protoslawisch **svojъ** und slowenisch **svoj**. Das indoeuropäische Wort ***sue/o-bho** würde damit *die Person für sich* (eigentlich *eigene Person*) bedeuten. Zu dem gehört noch die Deutung ***sue/o-bho-dha** – alle Angehörige der verwandten, die Verwandtschafts- und Heiratsbindungen. Das protoslawische ***Svobene** würde so aus dem erweiterten Worte **svobensъ**, mit der Basis **svobъ** erklärt. Mit der Spaltung **v-b > l-b** ist auch die Form ***Slobene** entstanden. Sie ist mit den Wörtern *slavo* und *sloviti* – was die Volksetymologie sein sollte – in die Form ***Slovene** übergegangen.

Diese Ableitung des Namens **Slovani** wird von den Linguisten abgelehnt. Es ist wahrlich eine sehr künstliche Konstruktion.

Andere Deutungen

Die Übersicht über die einigen anderen, weniger bekannten Deutungen und Ableitungen des Namens **Slovani** übernehme ich nach [51]. Natürlich sind im Verzeichnis auch die schon erwähnten Deutungen:

- aus dem Worte **svoj** (M. Rudnicki),
- aus dem indoeuropäischen ***swobho-** der Angehörige des Stammes, der Verwandte,
- aus dem Vermuteten **sloveni, sloveni, slovani** – die sprachlichen Brüder, die Parallelen sind *bratanъ* -Brüder, *sestrenъ* – Schwester (L. Moszynski):
- aus dem vermuteten Toponym **Slovy**;
- aus der indoeuropäischen Wurzel ***kleu-** Fluss, Bach, reinigen – oder aus dem slawischen **slav-, slav-**, welches in den Namen der Seen vorkommt;
- von unbestimmten Hydronym – des Flusses oder des Sees – mit dem Namen **Slova, Slava, Slovje** oder **Slavja**; tatsächlich gleich dem litauischen Dorfe des Namens **Šlavenai** (identisch dem slawischen *Sloveni*), auf dem Fluss **Šlave**;
- aus den tatsächlichen Namen **Salava, Sala**, aus welchen ist auch das polnische Wort **zulawa** ‘trockenes Ort als eine Insel im Morast’ abgeleitet;
- aus dem Worte mit der Wurzel ***kleu-** (reinigen), lat. **cluo** (ich reinige), gr. **κλύζω** (ich reinige, wasche), wie auch russischen **учьмъ, учуца** (Waldlichtung),

- aus slowenischen *čistina* (gerodete Waldlichtung) – und das vermutete **slov-* sollte die ähnliche Bedeutung haben;
- *wiec ostatecznie Slowianie = mieszkancy czystych pól* – die Angehörige reines Stammes.
- aus dem Hydronym mit der Wurzelbasis *slov-, slav-*, in der Bedeutung „der sprechende Fluss“ (O. Kronsteiner);
- aus dem Worte für *Mensch (slov- < c-lov-)* „der Einheimische“ oder „der Bauer“;
- aus dem Worte mit der Bedeutung „Volk“, „Leute“, aus gr. *λαός (laós)* < **slawos* (?);
- aus dem Worte mit der Bedeutung „der Pflanze“, aus gr. *λωή, λως, λουα* ;
- aus dem Namen des mythischen *Slav*, der Vorfahr der Slawen;
- aus dem Worte *skala* (der Fels, daraus *-k-* in den lateinischen *Sclaveni, Sclavini*);
- aus dem Ethnonym *Skolotów*, der Selbstbenennung der Skythen oder dem Namen eines Skythischen Stammes;
- aus dem indoeuropäischen **sek-* (verbinden) in der Variante **sk-lobh-* (die Verwandten), die dem **sk-eip-* (der Stamm), **skeut-* (Skythisch) usw. verwandt ist.

Vor allem sind die ersten zwei Deutungen von Bedeutung. Man kann nicht glauben, dass sie von Linguisten gar nicht in Betracht genommen waren. Ich zitiere frei nach [51]:

Rudnicki ableitet den Namen aus der indoeuropäischen Wurzel mit der Bedeutung *swój, własny* (pol. sein, eigen), die slowenischen sind auch *svoj* und *lasten*. Er listet auch die polnischen *swój* < **swajo-*, *siebie* < **sebh-*(sich), *sobie, osoba* < **sobh-* (Person), *sibi* < **sebh-*, das griechische *spheis* - „sie sich“ (reflexivum indirectum 3 pl.) < **sbhejes*, das englische *self* < **selbh-*, das walisische *helw* (Vermögen, Wirtschaft – was die anderen ablehnen, s. oben) auf. Die Ausführung schliesst er mit der Deutung des Namens *Slovani* als *die eigene Leute, Bekannten, Unseren, Eigenen, Verwandten*. Angeblich Grimm selber sollte als erster diese Hypothese als Ursprung der Völkernamen aufgestellt haben.

Ich liste noch **slov-* (*unsere Leute*, J. Otrebski [59]), ähnlich auch E. Rzetelska-Feleszko für den Namen *Slovinci* [60], auf. Auch diese Arbeiten sind in der Fachwelt nicht gross beachtet worden.

Den kritischen Überblick verschiedener Deutungen der Namen *Slovani* und *Veneti* ist in [44] neben der Deutungen der Namen der slawischen Völker zu finden, die letzten auch in [58].

Die Sprachwissenschaft hat mit ihren Werkzeugen nicht die zufrieden stellende Deutung des Namens hervorgebracht. So verbleibt uns nur die Verwandten des Namens in Sanskrit zu suchen und zu deuten.

Sklaven und Slawen

Die Meisten, die behaupten, dass unsere Vorfahren aus den pripjatischen Morasten „hervorgekrochen“ sind und die „Kulturvölker“ sie dann versklavt haben, behaupten auch, dass wir unseren Namen aus der Benennung für die Sklaven bekommen haben. Aus dieser Ecke ist auch die Aussage, dass die Slawen mehrheitlich versklavt und verkauft gewesen sind und damit ist der Ausdruck für den Sklaven in der betreffenden Sprache entstanden. Diese zweite Aussage hat zum Teil ihre Berechtigung, weil die Slawen, besonders die aus dem Norden und Osten relativ spät christianisiert gewesen sind. Solange sie nicht Christen waren, waren sie für die „christlichen“ Völker, insbesondere germanischen, rechtlos und sind mit der Ausrede von „der Verbreitung des Gotteswortes“ gemordet, geplündert und versklavt worden [56].

Die Etymologie des Wortes *Sklave* (slow. *.suženj*) ist in slawischen Sprachen vollständig klar. Die alten Ausdrücke für den Sklaven sind in den westeuropäischen Sprachen gar nicht bekannt [56a]. Bezeichnend ist, dass die Mehrheit der indoeuropäischen Sprachen die Varianten des Wortes *Sklave* gebildet haben. Die Ausnahmen sind die slawischen Sprachen, Walisisch, Kornisch und Lettisch, von den Nachbarvölkern die ugrofinnischen - Estnisch, Finnisch und Türkisch.

Die Tatsache, dass die Mehrheit der westeuropäischen Völker diesen oder ähnlichen Ausdruck für den Sklaven besitzt, mag bedeuten, dass der Handel mit den slawischen Sklaven sehr „entwickelt“ war oder der Ausdruck für den Sklaven schon früher vorhanden gewesen ist und wurde später mit dem Namen *Slawe* verknüpft. Für die zweite Deutung spricht die Tatsache, dass die „innere“ Gesellschaftsform der westeuropäischen Stämme ausgesprochen hierarchisch, patriarchalisch, erblich geprägt war und der Sklavenbesitz etwas Normales gewesen ist. Bei den Slawen ist dies nicht der Fall gewesen. Es waren keine erblichen Stellen vorhanden, die Geschlechter sind gleichberechtigt gewesen, es war die echte Demokratie mit

den gewählten Führern. Die Sklaverei war gar nicht erwünscht [61]. Deshalb sind die Ausdrücke für den Sklaven in slawischen Sprachen mehrheitlich unterschiedlich, da der Sklavenbesitz erst spät übernommen wurde. Wahrscheinlich mit der Christianisierung, da sich mit dem neuen Glauben auch ein neues politisches System etablierte.

Warum sollten die westeuropäischen Völker oder Stämme den Ausdruck für den Sklaven erst nach ihren Treffen mit den Slawen gebildet haben, erst nachdem die Slawen aus den pripjatischen Morasten "hervorgekrochen" sind? Sind die Slawen schon immer anwesend und versklavt gewesen?

Betrachten wir die Ausdrücke für den Sklaven **suženj** (slow.), **rob** (kroat., serb.), **rab** (rus.), **otrok** (tschech.) usw. [62]. Alle diese Ausdrücke stammen von den Ausdrücken für den Gefangenen, Schwerstarbeitenden und auch den Verwandten im Sinne des Eigenen. Bei dem slowenischen Ausdruck bin ich mit der Etymologie des Wortes nicht einverstanden. Es sollte aus dem Ausdruck - **s užetom** – „mit dem Strick“ (verbunden [13], der Gefangene), abgeleitet worden. Wir haben dafür genügend Ausdrücke, dass keine besondere Bezeichnung für den „Gebundenen“ oder Gefangenen notwendig ist. Deshalb zwingt sich die Deutung - **so žena** (Mitfrau, *wie-das-Weib*)- jemand, auch der Verwandte, welcher den Status ähnlich dem Status der Frauen in der Patriarchatgesellschaft innehat. Unsere slawischen Vorfahren haben diese Gesellschaftsform wahrscheinlich durch den „fortschrittlichen“ westlichen Einfluss übernommen.

Die Ausdrücke in Sanskrit [50]

zliku	Diener, Sklave, Abhängige, niedrige Person
zli	bedeutet gleich wie zri [50];
zliS	zusammenkleben, befestigen, anhängen (engl. <i>cling to</i>)
zri	anlehnen, einlegen, festigen an, festigen zu, richten oder drehen zu
ku	als Präfix (?) bedeutet Zerfall, Entwertung, Mangel, Not, mickrig, Hindernis, Verachtung, Schuld
kU	lärmen, schreien, stöhnen, zwitschern, summen (kroat. <i>kukati</i> - weinen, beklagen)

Also jemand, bei welchem sind die Eigenschaften in der Bedeutung *zusammen, sehr mit dem Schlechten*. Das Wort ist gemäss der Bedeutung und dem Laut mit unserem *zlikovec* (der Bösewicht) verwandt. Andere Ausdrücke in Sanskrit mit der ähnlichen Bedeutung (d.h. Sklave) sind dem Laut nach zu fremd um sie für die Deutung des Wortes *Sklavi* zu berücksichtigen.

Sie sind aus dem Worte

dAsa	Feind, Dämon, Wilde, Barbar, Ungläubige, Sklave, Diener
-------------	---

abgeleitet.

Natürlich, **sklavi** sollte die Ableitung aus dem Namen **Slovani** oder umgekehrt sein -z.B. [55]. Diese ist sehr beliebt im Westen und ist nach alten Chroniken und Quellen übernommen. Bei diesen Deutungen ist aber nicht klar, wie und warum ist zum Wechsel **skl-** für **sl-** oder umgekehrt gekommen. Die meisten Deutungen voraussetzten, dass Altgriechische keinen **sl-** duldet und so wurde der Laut **k** oder **t** zwischen **s** und **l** eingeschoben. Fraglich ist auch warum gerade diese zwei Laute (d.h. Buchstaben) und dann vor allem **k**. Ebenfalls würden auch ein Vokal oder irgendwelcher andere Konsonant genügen. Für das Umgekehrte bleibt die Frage zu welchem Zweck die Slawen **k** oder was anderes ausgelassen haben sollten?

Es ist erwähnt worden, dass Lozinski die Arbeitshypothese, nach welcher die Ausdrücke **Sklaveni** und die arabische Form **Saqlaba** des gleichen Ursprungs sind, vorgeschlagen hat. Die Griechen haben die Skythen auch **Skot** genannt. Die skythische Heimat ist auch gleich den slawischen (damaligen wie heutigen) Gebieten und der persische Name für die Skythen ist **Saka**. Diesen Namen haben die Hindus, wie auch die Araber übernommen [63]. Sowohl die Byzantiner, wie auch die Araber, haben die ihnen vollständig fremden Namen **Slovani** mit dem Namen der Skythen vermischt, weil die Slawen auch im Lande **Sak**, für Byzantiner und Araber mehrheitlich im Lande **Sak**, lebten. Davon das griechische **k**, welches in die lateinische Form **sclavus** übergegangen ist. Die Kurzform ist aufgrund der Namen slawischer Fürsten dann nachgebildet worden.

Besteht die Möglichkeit, dass das Wort **Sklave** in den indoeuropäischen Sprachen vor den Kenntnissen des Namens **Slovani** vorhanden war und hat vielleicht wegen der Ähnlichkeit den Namen ersetzt?

Suchen wir in Sanskrit die Wörter mit dem Präfix **sk-** oder **sak-**, möglicherweise auch mit dem **l**.

Die Wörter mit dem Präfix **sk-** sind vorhanden, aber ist kein für die Namensbildung angemessen.

skambha Zapfen, Stütze, Säule, Stützpunkt des Weltalls
skand springen, hüpfen, werfen, spucken (lat. *scando*, *scala*, slow. *skočiti*, *skakati*)
skandha Schulter, Gabelung, Truppe, Mehrzahl, Menge, Zusammensetzung, Teil, Heerestruppe, König, Prinz usw.

Und viele anderen mit verschiedenen Bedeutungen, die meistens den genannten verwandt sind. Nur das letzte Wort wäre vielleicht zu Berücksichtigen, aber es fehlen ihm die wichtigen Konsonanten. Die Frage bleibt unverändert.

Vollständig anderes Bild zeigen die Wörter mit dem Präfix **sa(k)-**

sakala zusammengesetzt, teilbar, materiell, in allen Teilen, vollständig, ganz, alles

welches mit dem slowenischen *celo* (ganz, vollständig) und

kalA Kleinteil, Einzelteil, Zeitintervall, "Element" des menschlichen Körpers, Keim, Embryo

das mit dem slowenischen *kal* (Keim, Trieb) und *član* (Mitglied), *člen* (Glieder) verwandt ist.

Das Zusammengesetzte mit dem Wort **jana** ist

sakalajana jede Person, jedermann
sakalajanani Allmutter, Mutter von allen

Sofort ist ersichtlich, dass den slowenischen **vse** (alles), **vsak** (jeder,-s) usw. in Sanskrit das Wort **saka-** verwandt ist. Auch das Wort **sakalajana** kann als nahe verwandt mit den Ausdrücken **vsiljudje** (alle Leute) oder **vsil** (alle) bezeichnet werden.

Es ist nicht möglich mit der Sicherheit zu behaupten, dass dieses Wort tatsächlich das Ursprungswort des Wortes Sklave ist – wenngleich allgemein mit den Personen, mit den Leuten in Verbindung steht. Es besteht aber tatsächlich die Möglichkeit es als verwandt den Namen **Sklavani** zu deuten. Auch die Namen **Skythen** und **Saka** sind vielleicht aus dem Verwandten des Wortes **sakalajana** abgeleitet. Die Folgen daraus sind beachtlich – das ähnliche Wort könnte die Selbstbenennung oder Selbstbezeichnung der Protoindoeuropäer gewesen - **vsiljudje** (alle Leute) - des Volkes aus welchem alle indoeuropäische Völker vorgegangen sind.

Es besteht die viel jüngere Parallele. Der Name *Teutonen* wird aus *tous* - alle, gleich wie *Alamani* – alle Leute, abgeleitet.

Das Wort

sarva ganz-, voll-, all-, jede-, allerart-, viel-, verschieden-, unterschied-, gemeinsam-, in allen Teilen

ist verwandt mit dem slowenischen *zdravo* (gesund), *salvus* (lat. gesund) und

sarvajana jede Person, jedermann, jegliche(r,s) aus der Menge

ist auch vom Interesse. Dieses Wort hat (fast) die gleiche Bedeutung als **sakalajana**. Dies folgt vielleicht aus der nahen Verwandtschaft des Wortes **saka-** mit dem Wort **sarva-**, wobei beide in den Zusammensetzungen verwendet sind. Möglicherweise sind sie auch bloss die Varianten in Vedas oder Sanskritdialekten.

Auch das lateinische *servus* könnte mit ihm verwandt sein, weil die Diener, die Soldaten und die Sklaven *das gewöhnliche Volk – jede Person, jedermann*, in der Mehrheit wie auch die noch heute verwendete Bedeutung als *ljudstvo* (slow. gewöhnliches Volk), *puk* (kroat., serb. gew. Volk), *Gesinde, folks, raja* (serb.turk. gew. Volk) im Gebrauch ist.

Daraus folgt, dass ein ähnlicher Ausdruck – dem Worte **sakalajana** – für den Sklaven in den indoeuropäischen Sprachen schon immer vorhanden war, später wurde aber gleich der Benennung für die Slawen gesetzt.

Ähnlich führt auch O.N. Trubačov aus dem indoeuropäischen ***servo-**, mit der Bedeutung *cel* (ganz), *ves* (vollständig), mit der Deutung *vsi ljudje* (alle Leute) für den Namen **Srb** (Serbe)[64].

Die Deutung des Namens *Slovani*

Insbesondere sind im Sanskrit die folgenden Wörter interessant [50]:

sva	eigen (slow. <i>svoj, lasten</i>)
svaj	umarmen, greifen, umkreisen, biegen um oder umwickeln (slow. <i>zviti, oviti</i>)
svaja	selbstgeboren, eigen, verwandt
svajA	selbstgeboren
svajana	Angehöriger der eigenen Leute, Verwandter, eigener Abstammung
svajanaya, svajanAya	verwandt sein, ähnlich, verwandt werden
svajanman	selbstempfangen
svAjanya	Verwandschaft
svajAti	eigener Art, Mitglied eigener Familie oder Kaste

Zweifellos ist das slowenische Verwandte **svoj-** (eigen, sein), wie auch **ovoj** (Umschlag, Hülle, Wickel) oder **zavoj** (Packung, Biegung, Windung), **svajat** (Gesinde) erkenntlich. Seine Urbedeutung ist mit dem *Etwas, das beinhaltet* verwandt. Der zweite Teil des Zusammengesetzten ist

jana	(schöpfen), lebendiges Wesen, Mensch, Person, Stamm; Leute, Untergebene
jAna	Geburt, Ursprung, Geburtsort

und ist auch mit dem Worte

janI	Weib, Frau, Geburt
-------------	--------------------

verwandt. Wie auch ersichtlich, haben wir hier das nächste Verwandte unseres Wortes **žena** (Frau, Ehefrau). Davon auch

janya	Angehörigkeit zur Familie, zum Stamm, zum Lande, zur Nation
--------------	---

Das zusammengesetzte Wort **svajana** ist zweifellos dem Laut wie auch der Bedeutung nach dem Namen **Slovani** verwandt. Vergleiche auch die Form **Slavjani**. So ist die Deutung des Namens **Slovani** eigentlich sehr klar – er bedeutet **svoj rod, svoj narod** (eigener Stamm, eigenes Volk). Damit ist der Name **Slovani** tatsächlich sehr alt, wahrscheinlich auch der älteste der indoeuropäischen Völkernamen. Er könnte, ähnlich wie auch schon oben **sakalajana**, die Selbstbenennung aller Indoeuropäer gewesen. Die Slawen haben ihn, wie auch die Sprachen, mehr oder weniger beibehalten.

Damit sind auch die Deutungen von M. Rudnicki, J. Otrebski und E. Rzetelska-Feleszka bestätigt, obwohl sie nur teilweise die Bedeutung des Namens erklärten. Die linguistische Gemeinschaft hat ihre Deutungen wegen der tatsächlich umstrittenen indoeuropäischen Wurzeln ***slov-** und ***svoj-** (?), nicht gutgeheissen. Wie wir wissen, bedeutet das Sternchen die künstliche Rekonstruktion des Wortes.

Wie ist der Übergang **v** zu **l**, eigentlich **sav-** zu **sl-** zu erklären? Betrachten wir die folgenden Wörter im Sanskrit:

svaka	eigen, mein eigen, Mitglied der Eigenen (slow. <i>vojec</i>), Verwandtschaft, Freund
svastha	eigen allein, gesund, unabhängig
svasti	Gute, Glück, Erfolg; Gruss: Gesundheit, alles Gute!
svabhAva	Geburtsort; eigener Zustand der Existenz
svAbhAvya	ursprünglich, eigene Art, eigene Besonderheit
svabhU	ursprünglich, selbstexistent
bhU	sein, werden (slow. <i>biti, postati</i>)

wo uns noch in Ohren **svak** (Schwager), **svastika** (serb. Schwägerin), **biti** (slow. sein als Zeitwort), **bivati** (slow. leben, wohnen) und das verwandte Wort **svoboda** (slow. Freiheit), welcher in einigen anderen slawischen Sprachen **sloboda** (kroat., serb. Freiheit) lautet, klingt. Vergessen wir nicht, dass vorher erwähntes Wort **svad**, das Verwandte unserer **sladko** (süss) und **slatno** (lecker, schmackhaft)– auch ein Wechsel von **v** ins **l** ist.

Auch die Unterschiede und Übergänge von **j** zu **ž, dž, dj**, oder **d** brauchen uns keine Sorge zu machen – zum Beispiel **rojen** (slow. geboren) zu **rodjen** (kroat., serb. geboren) usw.

Aus der Geschichte

Der König **Shalivahana** [65] sollte die Ära, **Shalihavana shaka** genannt, um sein Sieg über den König Vikramaditya von Ujjayini im Jahre 78 n.Chr. zu feiern, eingeführt haben. Die klassische Dichtung im Sanskrit Vikrama Charita, die im 11. Jahrhundert niedergeschrieben wurde, beschreibt diese Geschehnisse. Ausser dieser Dichtung und einigen Volkslegenden gibt es dafür keinen Beweis. Die Geschichte hat nur verzeichnet, dass Gautami Putra Shatakarni, vom Stamm der Dynastie **Shatavahana**, den mächtigen Nahapan, den König von Satrap, besiegte. Die Volkserzählung Maharashtra gleicht den Herrscher Gautamiputra Shatakarna mit **Shalivahana**. Etymologisch sollte der Name Shatavahana aus **Shalivahana** abgeleitet gewesen.

Eine andere Quelle berichtet, dass Salivahana, der König von Ujjain (jetzt Madhya Pradesh), vor seiner Reise zur Himalaja, das Volk genannt **Saka**, welches nach Indien vom Nordwesten eingedrungen ist, besiegt hat.

Ein anderer Bericht erzählt wieder, dass das Neue Jahr mit der **Saka** Ära verbunden ist. Die Ära, die im Jahre 78 n.Chr. eingeführt wurde. Später, um das Jahr 500, haben die **Saka** Ära die hinduistischen Astronomen in den Kalender übernommen.

Noch eine andere Quelle berichtet, dass die **Saka** Ära an den Einfall von Fremden über die Westküste nach Indien erinnern soll. Diese sollten aus dem skythischen Lande, nördlich vom Schwarzmeer stammen. Sie sollten die **Skythen**, die später in Indien **Saka** genannt wurden, gewesen.

Deshalb sollte später der König Salvahana, der im Jahre 78 in Pratschtan (jetzt Paitha) am Flusse Godavari herrschte, die Feierlichkeiten, welche deshalb **Salivahana Saka** Ära genannt wurden, eingeführt haben .

Wiederum berichtet eine andere Quelle, dass die **Saka**, in anderen Quellen **Zaka, Zaka** , der Stamm weisser Hautfarbe, welcher aus dem Schweiss der heiligen Kuh Vasishta vorgegangen ist um das Heer von Vismamitra ... des Königs von

Sagara, zu vernichten. Mal werden sie als Anhänger von **Salivahana**, als Tataren oder als Indo-Skythen, die Indien vor Ariern überschwemmt haben, betrachtet. Nach dieser Quelle hat sie der grosse Vikramaditya besiegt.

Die **Saka** sollten herrschen in der nordöstlichen Indien im letzten vor und in den ersten zwei Jahrhunderten n.Chr. **Shalihavana (ZAlivAhana, SALivAhana, ZalavAhana, Salvahana)** ist der berühmte indische Herrscher. Den Namen sollte er nach *Yakscha Sali*, auf welchem er ritt, oder nach dem Baum *Sali*, bekommen haben. Aus dem Sali-Holz sollte der Kreuz, auf welchem **Salivahana** geboren wurde, gemacht worden. Seine Begegnung mit Jesus, welcher als der vedische Held in goldener Rüstung beschrieben wurde, haben später die Missionare begeistert wegen der Legende von Salivahanas Geburt auf dem Kreuz.

Die Berichte sind widersprüchlich. Einmal ist **Salvahana** der Sieger, nächstemahl der Besiegte, einmal der Führer von **Saka**, andermal ihr Gegner. Die Tatsache ist, dass er die geschichtlich erwiesene Persönlichkeit war, und dass auch die **Saka** ein reeller Stamm gewesen war. Die Deutung seines Namens ist im Gegensatz zu der Mehrheit der vedischen Namen fraglich. *Yakscha Sali* oder der Baum *Sali*, *vahana* und ähnliches als (mit unterschiedlichen Lautwerten):

VahaNa,

vahana,

vAhana

wegtragen, beseitigen, vernichten; sich bemühen, tragen, reiten, führen (Wagen)

vana

Wald, Holz, Busch, Gebüsch, Dickicht

van

lieben, wünschen, erwerben, gewinnen, siegen, Hausherr werden

Zu erwarten wäre, dass die Deutung des Namens, wie sich dem grossen König und Sieger schickt, mit dem Sieger und Vernichter der Feinde erklärt wäre, aber das ist nicht der Fall. Es bleibt nur die Deutung, dass der Name des fremden Ursprungs ist und der damaligen lokalen Sprache angepasst wurde. Die Deutung der Bedeutung beruht sehr wahrscheinlich auf den nahesten Basislautwerten der Aussprache damaliger Einwohner.

Auch über die Saka ist zu wenig berichtet. Interessant ist der Mythos ihrer Genesis. Auch hier ist der Name *Saka* mit dem Schweiß, mit der Körperflüssigkeit in Verbindung gebracht. Es ist klar, dass diese Assoziation wegen der Ähnlichkeit der Wörter entstanden ist. Der Name war schon genügend fremd um solche Deutungen zu erlauben. Erwähnen wir dazu noch das slowenische Wort *sok* (Saft). Die geschichtlichen Tatsachen erlauben noch die folgende Deutung: die **Saka** waren ein slawischer Stamm, der Name ihres Führers (oder dieses Königs, welcher sie endlich besiegen sollte) ist der Name **Slovan**, angepasst der eigenen Sprache, gewesen.

Die Worte *kralj* – König, *cesar* – Kaiser und *car* - Tsar ?

Ungerecht ist meistens die deutsche Deutung unseres Wortes **kralj** (König) zitiert. Auf die Slawen sollte *Karl der Grosse* einen unglaublich grossen Eindruck gemacht haben. Deshalb haben sie sein Namen als die Bezeichnung für den König angenommen. Also eine Parallele dem *cesar - Kaiser*, wo auch der Name eines mächtigen Herrschers die Bezeichnung und der Titel für den grossen Herrscher geworden ist.

Schon Trubačev war nicht mit der genannten Deutung des Wortes **kralj** einverstanden. Das Wort **kralj** sollte die Wurzel im Worte **karati** (allg. slaw. rügen, tadeln) haben. Unsere Verwandten sind noch **harati** (slow. wild vernichten, wild schlagen, wildern als Benehmen) – das Wort in der Inschrift auf einem der Helme aus Negau (die deutung von M. Bor [7]) - und **garati** (slow. krampfen, schwer arbeiten, abrackern). Der letzte Ausdruck ist eher nur slowenisch, die anderen finden wir in der Mehrheit der slawischen Sprachen.

Im Sanskrit ist zu finden:

karAla

entzweit (gaffend), offen; mächtig, grauenvoll, schrecklich,

woraus die Bedeutung des Wortes **kralj**, ursprünglich als der *Mächtige*, der *Schreckliche* usw., folgt.

Wie ersichtlich, wir brauchen keinen Karls der Grossen für unseren **kralj**. Dafür sprechen auch die geschichtlichen Tatsachen. Der Ursprung des Namens **Karl** aus dem lateinischen **carus** (der Liebe, der Beliebte) ist nicht bestätigt. Aus der lateinischen Quellen ist niemand mit diesem Namen bekannt. Der Name ist erst seit dem Karl der Grossen verzeichnet. Er ist auch als die geschichtliche Person umstritten. Es gibt keine unbescholtene oder zuverlässige Chronik aus seiner angeblichen Zeit – es gibt nun mehr als zwanzigtausend Fälschungen aus den späteren Jahrhunderten [19], vordatierten „für früher“.

Auch Karls grosse Taten sind nicht im Einklang mit den geschichtlichen Tatsachen. Er sollte mehr als zwei tausend Städte, Kloster und Kirchen gegründet oder aufgebaut haben. Alle Beweise enden in Mustair (Münstertal) in Graubünden, Schweiz. In der Klosterkirche ist nämlich eine Königstatue, angeblich des Karls der Grossen. Auch dieser Beweis ist schon in den touristischen Beschreibungen aus dem achten oder neunten in das elfte oder zwölfte Jahrhundert, vielleicht auch noch in spätere Jahrhunderte, ausgewandert. In die Diskussion, ob sein gesamtes Zeitalter erfunden ist, werden wir nicht eingehen [66]. Wir erlauben uns noch zu erwähnen, dass die falschen Chroniken dem damaligen Adel und den Klöstern als die geschichtliche Ausrede und Legalisierung des Anspruchs an meistens geraubten Besitz benötigt waren. Damit haben sie sich vor den Ansprüchen der Nachbarn zu schützen versucht.

So haben die Untergebenen des "Käasers" (Kaisers), die edlen, blaublutigen „Schreiber“ (Grafen) und „Buchhalter“ (Conti) die Geschichte gefälscht!

Die offizielle deutsche Geschichtsschreibung hat zwar diese zwanzigtausend Chroniken als Fälschungen anerkannt, es wurde aber keine (grössere?) Korrektur der offiziellen Geschichte durchgeführt. Karl der Grosse ist nicht mehr als der „erste Europäer“ verschrien. Verblieben ist nur der Karlspreis, welcher aus politischen Gründen nicht umbenannt werden kann – hier und da wird eher lieber von „Medaille Charlemagne“ gesprochen. In der Tagespresse hat nur jemand erwähnt – wenn Karl der Grosse tatsächlich die geschichtliche Person gewesen ist, war er wahrscheinlich nur ein Karlchen – und dass noch sehr „fies“. So wandert Karl der Grosse in die Gesellschaft von König Arthur, von unseren „kralj Matjaž“ – König Mathias und von anderen Märchengestalten.

Die „deutsche“ Geschichte lacht die altslawische Demokratie aus. Die Demokratie, die auch im modernsten Sinne wäre – man vergleiche nur die Wahl der karantanischen Fürsten mit den modernen Wahlen. Hier sind die besten Parallelen die schweizerischen (Appenzell, Glarus) Landesgemeinden und nicht die griechische Demokratie der Sklavenbesitzer. Gleichzeitig feiert die „deutsche“ Geschichte jemanden, der heutzutage von Haager Gericht mit Sicherheit verurteilt wäre – natürlich nur wenn er ein Slawe oder Afrikaner wäre - als einen der „grössten Europäer“. Wer wird wohl der nächste grosse „europäische Vereiniger“?...

Der Bericht [67] von *Ibrahim ibn Jakub*, den maurischen Sklavenhändler, welcher sonst ein Jude gewesen ist, soll noch erwähnt werden. In diesem Bericht hat er seine „Dienstreise“ nach Prag, wo er auch erwähnt, dass Otto I. der grösste slawische König gewesen ist, beschrieben. Weil Otto I. schon ein Christ gewesen ist, wird er von der „deutschen“ Geschichte und in deutschen Chroniken als Germane betrachtet und mit der „richtigen Sippe versorgt“- wahrscheinlich. Ibn Jakub hat diese Vorurteile nicht gehabt. Er unterscheidet sehr gut zwischen den Slawen und Germanen, zwischen den Heiden und Christen – schon den Berufsgründen wegen.

Wahrscheinlich, dass gerade der slawische Titel des Königs - *kralj* Otto I. zu den Namen *Karl* in damaligen Chroniken „für zurück“ [19] verkommen ist. Die alten Slawen haben nicht die Könige im politischen Sinne gekannt, sondern nur die gewählten – *knez* (Fürst) und *vojvoda* (Heeresführer). Mit dem Christentum ist in den Übersetzungen wahrscheinlich der Bedarf nach der Benennung des *Christus der Königs* entstanden. Natürlich ist dafür ein Militärtitel nicht angemessen. Deshalb ist auch die Bezeichnung *kralj*, die später mit der neuen Form des Staates auch die politische Bezeichnung wurde, zur Geltung gekommen.

Betrachten wir noch das Wort **car** - Kaiser. **Car** sollte die russische Variante des Wortes **cesar** sein. So haben wir in den slawischen Sprachen **cesar**, wenn das Wort um den österreichischen, preussischen, ätiopischen u.a. Kaiser ging, und **car**, wenn das Wort um den russischen „Kaiser“ war. Der erste **car** mit diesem Titel sollte Ivan der Schreckliche gewesen.

Es ist interessant, dass wir vom **Carigrad** (buchstäblich *Kaiserstadt*; slow.,kroat.,serb. Byzanz, Istanbul) sprechen, und nicht vom **Cesargrad** (sonst ein *Kaiserschloss* am Fluss Sotla). Im ersten ist nie ein **car** oder Kaiser gewesen, nur die Imperatoren und Sultane. Der zweite hat wahrscheinlich den Namen nach irgendwelchem hohen Besuch bekommen...

In Sanskrit ist zu finden:

car bewegen, gehen, laufen, benehmen, reisen, mitlaufen, folgen, wirken, leben, umgehen usw.

- davon auch *car* (engl. Wagen) u.a. Allerdings kann man einwenden, dass das Wort zu gut erhalten wurde, obwohl *c* und *k* in der Aussprache ausgewechselt waren.

Auch seine Bezeichnung für den Wagen - *carrus*, in Latein und den anderen romanischen Sprachen, sollte die einzige Bedeutung gewesen.

Das Wort *car* kann dennoch als die Bezeichnung für den Führer betrachtet werden. Natürlich ist das Wort nicht oft, solange es nicht eine politische Bedeutung erlangte, verwendet worden. Möglicherweise ist gerade deshalb vom Ivan der Schrecklichen gewählt worden. Mit dem neuen Titel hat er sich über die anderen Fürsten, Heeresführer, Bojaren, vielleicht auch über die Kaiser gestellt. Die Ähnlichkeit, die politische Geltung vergleichbar mit dem *cesar* (Kaiser), haben dann zu der schon bekannten Deutung geführt.

Diese Deutung wird noch mit der Bedeutung der folgenden Wörter in Sanskrit bestätigt:

abhicar	bezaubern, verzaubern, zaubern
AcAra	(gutes) Benehmen, Wirkung, Brauch, Gebrauch; Benehmensregel, Vorschrift, Stiftung
AcArya	Lehrer oder Leiter, Geistesführer
agocara	unerreichbar, unbegreiflich, Etwas ausserhalb der Erkenntnis
caritra	Wirkung, Benehmen, Gewohnheit, Tat, Abenteuer, (die)Arbeiten, Art, Anlage zu, Gewohnheitsgesetz
carSaNI dhRt, carSaNI dhRti, carSaNI prA, carSaNI sah	Unterstützung, Schutz, zufrieden stellen, regieren, besiegen
cAru	angenehm, akzeptabel, geschätzt, lieb (lat. <i>carus</i>)
gocara	Weide, Gebiet, Wirkungsfeld, Wohngebiet
khacara	Bewegung in der Luft, Fliegen, Vogel, Planet, Sonne, Wolke, Wind, Luftgeist
paricara	Bewegung, Fliesen; Wachter, Diener, Anhänger; Leibwache
vicAraka	Führer, Leiter, Späher

Die Verwandtschaft mit unserem *čaranje* (Hexerei, Zauberei), wie auch *črka* (Buchstabe), *črta* (Linie), *črt* (Feind, Teufel) braucht nicht betont zu werden. Vergleiche auch *čarovnica* (Hexe), aber nicht *vedomec* (Hexer, Vampir, aus *vedeti* – wissen, der Wissende). Die anderen Wörter, die Zusammengesetzten, oder nur die Zeichenketten *car*, zeigen genügend Verwandtschaft mit etwas führenden, magischen, übernatürlichen, erhabenen, wirkenden, auch die Antithese und den Status mit der Führung, Regierung, Verteidigung usw.

Möglicherweise haben die Wörter *car* und *karAla* den gleichen Ursprung, einen Urbegriff der Urbewegung und der Urwirkung.

Deshalb, benötigen wir für den *car* keinen „Käser“ – obwohl wir diesen Beruf durchaus schätzen – das betreffende Wort ist aber immer unser gewesen.

Die Zusammenfassung und die Schlussfolgerungen

Die Etymologie der Namen zeigt, dass die Unterscheidung in *mich, sich, meine Familie, meine Verwandten, unsere Sippe, unser Stamm* und in *die Leute, welche wir verstehen* oder *nicht verstehen, in die Leute des gleichen* oder *nicht gleichen Glaubens sind* seit Anbeginn besteht und ist aus den Namen aufzuspüren. [4].

Das Gleiche gilt auch für den Namen *Slovani*.

Folgendes wurde erörtert:

- Der Name **Slovani** ist aus dem nah verwandten Wort des sanskritischen Wortes **svajana** mit der Bedeutung **svojec** (seinige), **sorodnik** (Angehörige des Stammes, Verwandter).
- Der Kurzname **Slav** (die Fremdbenennung: **Slave, Slawe** usw.) ist aus den persönlichen Namen wie *Rastislav, Boguslav* usw., die mit dem Worte **slava** (Ruhm) in der Bedeutung **slaviti** (rühmen) zusammengesetzt sind, entstanden.
- Die Namen **Sklaveni, Saqlaba** usw. : Der Austausch **sl-** in **skl-** konnte aus mehreren Gründen erfolgen – teilweise unter dem Einfluss des Namens **Skythe** (gr.) oder **Saka** (pers.); der Einfluss oder der Austausch mit dem nah verwandten Wort dem sanskritischen Wort **sakalajana** (jede-, jedermann) mit der Bedeutung **vsi ljudje** (alle, alle Leute), oder dem Wort **sarvajana** (jede Person, jeglich-), mit der Bedeutung *der gewöhnliche Man – jede Person, jeglicher aus dem Volke* (im Sine *Gesinde, folks, raja*) und so auch *Sklaveni*.
- Der Kurzname **Sklave** (die Fremdbenennung; *Sclavo, Sklawe* usw.) folgte aus dem Einfluss des Namens **Sklaveni** auf die Kurzform **Slav**. In Latein wurde der Ausdruck die Bezeichnung für den Sklaven, und wurde auch von den anderen übernommen. Die Ähnlichkeit mit einem anderen Wort mit der Bedeutung Sklave (verwandt mit den sanskritischen Wörtern **sakalajana** oder **sarvajana**) bleibt eine unbeantwortete Frage.
- Die Namen **Enetoi, Veneti, Wenden, Windische** usw. sind die Ableitungen aus dem Namen **Slovenec**, welcher aus dem Namen **Slovan**, vielleicht über das Zeitwort **slaviti** als z.B. *peti* (singen) – *pevec* (Sänger), abgeleitet wurde. Dies ist auch mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die zeigte, dass alle „offiziellen“ Deutungen praktisch unmöglich sind, bewiesen worden.

Mit diesen Erkenntnissen muss auch derer Einfluss an die Deutung der slawischen Ethnogenesis aufs neue betrachtet werden. Was kann aus dem Genannten folgen?

Aus der Verwandtschaft des Namens **Slovani** mit dem sanskritischen Wort **svajana** folgt, dass der Name **Slovani** sehr alt ist. Es konnte spätestens schon im 2. Jahrtausend v. Chr., wahrscheinlich aber viel früher vorhanden gewesen [67a]. Es ist ja schon Sanskrit aus dieser Zeit bestens bekannt. Damit sind auch Homers und Herodots Angaben bestätigt. Natürlich, bleibt der Vorwurf, dass der Name in der annähernd heutigen Form, erst seit den ersten Jahrhunderten unserer Ära „bekannt“ ist. Die antiken Quellen berichten von viel kleineren nichtslawischen Völkern schon viel früher [68].

Wie ist dies zu erklären?

Schon in [4] habe ich erwähnt, dass die in den antiken Quellen erwähnte Völker eigentlich höchstens Grossfamilien, Stämme oder hie und da auch ein Stammesverbund gewesen sind [69]. Dieses gilt auch für die Slawen, eigentlich für die Protoslawen, was aus der Schätzung der Bevölkerungsdichte dieser Zeiten folgt [70]. Die Völker, wie z.B. Veneti, die ausdrücklich als grosse Völker erwähnt werden, waren sehr nah dem heutigen Begriff eines Volkes oder der Nation. Sie sind nicht biologisch ausgestorben, was bei den kleineren durchaus möglich gewesen ist, sondern sind nur bei den Nachbarn unter einem anderen Namen genannt und bekannt geworden. Die Erscheinung, oder besser die Erwähnung eines Volkes in der Antike wurde meistens mit der militärischen Bedeutung verbunden – sie ist eigentlich nur der Widerschein der Gefahr, welche dieses Volk für die Gesellschaft des Chronisten darstellte. Die Angaben der Kaufleute über die „anderen“ Völker sind meistens sehr oberflächlich und aus zweiter Hand – das Bericht eines Kaufmanns dem anderen, wobei beide nicht im betreffenden Lande gewesen sind. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass bei der Mehrheit der beschriebenen Völker sich nicht um eine „ethnische“ Gruppe, d.h. eine Gruppe, die blutsverwandt war, die sprach die gleiche Sprache und die die gleichen Bräuche ausübte, handelt. Gewöhnlich war das eine bewaffnete Bande der Räuber und Plünderer, welche die einheimische Bevölkerung unterdrückte, eigenem Raubgebiet den Schein eines Staates gebend. Später wurde sie vielleicht von einheimischen Bevölkerung assimiliert und verlor ihre eigene Sprache – der Name ist aber geblieben – wie z.B. Langobarden, Bulgaren, Gepiden usw. Dies ist aus der geographischen Lage und der Wanderzeit der „Völker“ ersichtlich – geographisch fast ausschliesslich an der Grenzen der antiken Welt - die anderen Angaben sind nur die spätere Deutungen auf die anderen Gebiete angewendet. Diese Wanderungen, die von den „ganzen“ Völkern in einigen Jahren gemacht worden sind, zeigen, dass die Ernährung und das Andere nur aus der Plünderung der alteingesessenen einheimischen Bevölkerung möglich war.

Damit wird dem Tomažič [7] bestätigt, dass der Name **Slovani** weit älter als seine erste Erwähnung in den antiken Quellen ist. Die Slawen lebten– auch aus heutiger Sicht - in sehr demokratischen Dorfgemeinschaften und so besaßen sie nicht eine grössere Organisation, die eine schnelle Mobilisierung einer militärischen Macht ermöglichen würde. So waren sie im Nachteil mit der Ausrüstung, der Zahl wie auch der Taktik bei den Attacken der Plünderer.

Für die antiken Räuber waren sie zuerst nicht als ein „ernstzunehmender“ Feind gewesen [61]. Unter dem Druck der Räuber haben sie sich angefangen militärisch zu vereinigen und den Widerstand zu leisten. Auch die slawischen Söldner aus den

Reihen der Plünderer - z.B. Byzantiner – haben sich ihnen angeschlossen und sie in der damals „modernen“ Kriegsführung unterrichtet für einen erfolgreichen Gegenschlag. So sind sie eine unmittelbare Gefahr und der ernstzunehmende Gegner für die „kulturell“ Fortschrittlichen geworden. Damit wurde ihr Name für die Chronisten bedeutend.

Auch der Staat vom König Samo ist als Verteidigung vor germanischen Räubern und Plünderern gegründet worden.

Gemäss Alineis Theorie der Kontinuität* [71], den archäologischen Funden der Donaukulturen [72], reicht die slawische Schriftlichkeit weit in die Jungsteinzeit zurück. Die etruskischen, rätischen, venetischen und die phrygischen Inschriften sind genügend erfolgreich mit den slawischen Sprachen entziffert worden [7, 73]. Bei allen können wir nicht von Slawen, sondern eher von Protoslawen sprechen. Natürlich sind dabei auch die möglichen Vorfahren der einzelnen gegenwärtigen nichtslawischen Völker, welche wegen der damaligen nahen Verwandtschaft der Indoeuropäer sehr ähnliche Sprachen gehabt haben.

Auch die (proto)glagolitische und (proto)kyrillische Schriften sind viel älter und werden den Aposteln Kyrilus und Methodus nur zugeschrieben [72].

Wieso, dass nach den venetischen und phrygischen Inschriften nichts jüngerer bis zur *Monumenta Frisigensia* [6], bis zum Kyrillus und Methodus, vorhanden ist?

Es ist nicht schwer darauf die Antwort zu geben. Bedenken wir nur des Schicksals der Karantanier, von Rethra und Arkona. Die letzten sind viel jünger und wir wissen mit der Sicherheit, dass die Statuen der Gottheiten mit den Inschriften bezeichnet waren [56]. Es ist schier unglaublich, dass ausser dieser Inschriften keine anderen schriftlichen Zeugnisse, wahrscheinlich religiösen Inhalts, vorhanden wären. Die Eroberer haben alles gründlich, eher aus Feindschaft und Gier, als aus religiöser Überzeugung, vernichtet.

„Germanische“ Runen sind aus der venetischen Schrift entstanden [74]. Erinnern wir uns nur an die Berichte von Ibrahim Ibn Jakub [67] betreffend den reichen Handel in den slawischen Gebieten. Der Handel konnte ohne schriftlichen Dokumente gar nicht abgewickelt werden. Auch sein Bericht [72] betreffend russische *runiza* zeugt von älteren, vorkyrillischen und vorglagolitischen Schriften. Geschrieben wurde auf der Baumrinde und auf den Holztafeln [75]. Es ist fast nichts erhalten geblieben.

Auch die Westeuropa, die sich als Erbin der antiken Kulturen und christlichen Werte betrachtet, hätte fast keine antike Quellen ohne Byzanz. Dabei half sie ihn nur zu vernichten. Die arabischen Übersetzungen der vorwiegend griechischen Werke, haben die Übersetzer – die Juden in einem muslimischen Land - in maurischen Spanien, latinisiert. Ohne sie wäre Europa ohne "ihrer eigenen" kulturellen Erbe. Was ist alles in den alten Bibliotheken – Alexandrien, Byzanz, Kremel Ivans der Schrecklichen, Maya usw. durch Feuer vernichtet worden. Es bedarf nicht besonders zu betonen, wer die Brandstifter gewesen sind und auf welches Glauben haben sie sich berufen.

So wie in Rethra und Arkona, später in Amerikas und anderswo, war die Christianisierung nur eine Ausrede für die Eroberungen, Raub, Plunder, Mord und Totschlag, Versklavung der Einheimischen und Vernichtung ihrer Kultur. Zwar sind nicht für alles die Fremden verantwortlich gewesen. Auch die eigenen Streitigkeiten – z.B. Kijewer Staat, lausitische Kriege usw. haben dazu beigetragen. Die Übernahme der neuen Religion führte auch zur Vernichtung der eigenen Kulturgüter als Beweis der religiösen Inbrunst. Ein typisches Beispiel dieser Denkweise finden wir z.B. bei Thietmar [76]. Er entrüstet sich mehr an den slawischen heidnischen Ritualen als an allen Totschlägen, Morden, Plünderungen und Kriegen, welche er sonst auch beschreibt.

Zweifellos kann man feststellen, dass Slawen mit der Christianisierung - fast - ihre gesamte kulturelle Erbschaft verloren haben.

Die neue christliche Kultur bei den Slawen wurde von Aposteln Kyril und Methodus eingeleitet. Sie beide sind Slawen gewesen, was natürlich im Westen bestritten wird. Beide sind mehr oder weniger an der richtigen „politischen Linie“ gewesen, sind aber trotzdem von Deutschsprachigen bedroht und behindert worden. Ihre reiche Hinterlassenschaft kann nicht nur dem religiösen Eifer zugeschrieben werden, sondern ist sie auch eine Frucht der alten slawischen Kultur in neuen Umständen. Auch die nowgorodsche allgemeine Schriftkenntnissen [75], insbesondere in der Zeit in welcher diese Kenntnisse als Weibs- und Mönchsache betrachtet wurden, in der Zeit in welcher in Westeuropa allgemein Analphabetismus herrschte, sind nicht plötzlich erschienen. Sie sind einfach die Hinterlassenschaft der alten slawischen Schriftkenntnissen bei einem Volk, welches nicht von Fremden christianisiert und erobert war und ihm so keiner die eigene Kultur vernichtet hat.

Was aus den bisherigen Deutungen des Namens und der Ethnogenesis durch die einheimische und fremde Sprachwissenschaftler beschliesst werden kann?

Die folgenden Tatsachen und Widersprüche sind besonders bezeichnend:

- Alle Linguisten sind sich einig, dass aus den Hydronymen nicht die „Urheimat“ der Slawen festgestellt werden kann, trotzdem wird fleissig und ununterbrochen die Litanei über die „nasse, feuchte und fliessende“ Etymologie des Namens **Slovani** aus einem Hydronym wiederholt [77].
- Die Linguisten verlassen sich nicht auf die eigenen Methoden. Sie berücksichtigen nur die „rekonstruierten“ Wurzel, welchen sie selber nicht trauen, wenngleich diese sehr nah an der Wahrheit sind (Otrebski, Rudnicki, Rzetelska-Feleszko), übernehmen aber gerne die fremden Deutungen.
- Die protoslawische Sprache und slawischen Sprachen sollten „viel später“ als die germanischen oder keltischen Sprachen, mit den Lehnwörtern von überall, meistens natürlich von germanischen, entstehen. Dabei sind sie mehr dem Sanskrit verwandt als die Sprachen aus welchen sie stammen sollten.
- Es wird vom Zerfall der indoeuropäischen, eigentlich „indogermanischen“ Gemeinschaft, die über den gesamten Kontinent und noch vielleicht weiter siedelte, gesprochen. Für ein Teil - für die Slawen, die siedeln auf dem grössten Teil des Kontinents - suchen sie die „Urheimat“ auf einem sehr engen Gebiet „viel, viel später“.
- Die Benennungen der Orte, der Pflanzen, der Tiere [78] usw., sollten die „Urheimat“ der Slawen bezeugen. Es wird als Misserfolg betrachtet, dass jede Gruppe der Benennungen zu einem anderen geographischen Gebiet führt [79]. Aber gerade dies ist der Erfolg, weil die Protoslawen über den gesamten Kontinent siedelten und diese Ergebnisse diese Tatsache bestätigen.
- Die fremden Deutungen des Namens **Slovani** und der slawischen Ethnogenesis sind offensichtlich die irreführende militär-politische Propaganda und keine wissenschaftliche Erkenntnisse. Sie sind den eigenen nichtslawischen, westlichen Untergebenen, um sie für die „Verteidigung“ vor dem slawischen Erbfeind, welcher ihnen die Europa in den alten Zeiten „weggenommen“ hat, „gewidmet“. Diese Deutungen sind auch die Ausreden und die Rechtfertigungen für die eigenen „Sünden“. Dies und die Vorurteile den Slawen gegenüber sind tief in der Denkweise des durchschnittlichen Westlers, insbesondere des deutschsprachigen, verwurzelt [80]. Diese Tatsachen widerspiegeln sich grundlegend in den Medienberichten des Westens über den Osten und in der gegenwärtigen westlichen Politik dem Osten gegenüber.

Kehren wir zum unseren *France Prešeren* zurück. *Največ sveta* (das Meiste der Welt) ist eine klare Äusserung. Die Verwendung des Wortes *slišati* (hören) als *pripadati* (gehören) ist ein Germanismus und ist offensichtlich absichtlich. Dem entsprechend ist die Fremdbenennung - *otrokom Slave* (den Kindern des Ruhms) gerechtfertigt – und zusammen wird zu einer klaren politischen Deklaration.

[*] Nachwort

In der Ursprungsversion dieser Schrift wurde die Theorie der paläolithischen Kontinuität [72] zitiert. Inzwischen ist sie überholt. Sie wäre nach den neusten Erkenntnissen vollständig richtig wenn sie die Theorie der neolithischen (und zum Teil Kupferzeitlichen) Kontinuität heissen würde – wohlgermerkt für die europäischen vorgeschichtlichen Verhältnisse.

Diese neusten Forschungsergebnisse sind die Erkenntnisse aufgrund der DNA Genealogie des Y-Chromosoms. Im Rahmen der DNA Genealogie wird der Ursprung der Leute zum einzelnen Stamm (wessen alle Mitglieder zu einer bekannter Haplogruppe gehören) oder zu seinem Teil (zu seiner Nachkommenschaft oder Abstammungsreihe), der in der genealogischer Hinsicht von einen gemeinsamen Vorfahren abstammen, zugeordnet und die Schätzung des Zeitraums zwischen diesem gemeinsamen Vorfahren und seiner gegenwärtigen Nachkommenschaft berechnet. Dies wird mit der Kinetik der Haplotypmutationen in den Segmenten des Y-Chromosoms, die sich nicht rekombinieren, erreicht.

Damit sind die vorherigen Annahmen zur geschichtlichen, eher radikaleren, Tatsachen geworden, als ursprünglich in der Theorie der paläolithischen Kontinuität vorausgesetzt gewesen war.

- Das Fortbestand ist das Gesetz der Sprachen. Die Veränderung ist die Ausnahme (übernommen von M. Alinei).
- Das vorwiegend protoslawische Substrat (Haplogruppe R1a1), war seit dem neolithischen Anbeginn (seit ca 11,600 Jahren) geographisch europaweit verbreitet und ihre Sprache entspricht der ProtoIE Sprache.
- In Europa besteht die slawische Sprachfamilie seit dem Neolithikum (seit ca 5500 Jahren).
- Die heutigen slawischen Völker leben vor allem auf den Gebieten, auf denen sie sich seit dem Neolithikum entwickelt haben, ausgenommen relativ kleinere spätere Verschiebungen, meistens in den Grenzgebieten.

- Ein solches Grenzgebiet sind die Alpen, wo alle grossen IE Sprachfamilien zusammentreffen.
- Die kriegerischen Immigranten (Haplogruppe R1b1) haben sich aus Afrika über den Gibraltar her (vor ca 4500 Jahren), in Europa verbreitet und die ansässige Bevölkerung in Westeuropa meistens eliminiert, versklavt oder vertrieben. Ihre Mischung mit dem Rest der ursprünglichen Bevölkerung waren die Vorfahren der gegenwärtigen westeuropäischen Völker. Ihre Mischung mit dem Rest der ursprünglichen Bevölkerung waren die Vorfahren der gegenwärtigen westeuropäischen Völker. Davon stammt ihre „edle weisse“ und aus der Mischung ihrer nicht IE Ursprachen mit der protoslawischen Sprachen sind ihre gegenwärtigen IE Sprachfamilien entstanden.

Es soll betont werden, dass die DNA Genealogie des (nicht rekombinanten) Y-Chromosoms keine Theorie ist, sondern eine Methode der Berechnung aufgrund der Statistik, chemischer Kinetik und der analytischen Daten, die aus der Naturprozessen (z.B. Mutationen, rad. Zerfall [C14-Datierung], Alterungsanalysen) gewonnen worden sind. Das Y - Chromosom wird vererbt unverändert vom Vater zum Sohn. Die Methode ist nicht und darf nicht verwechselt werden mit der populären DNA Genealogie, die den Verwandtschaftsgrad aufgrund der Genetik – der männlich/weiblichen Rekombination der genetischen Information - zwischen den Individuen feststellen soll.

Die Methode scheint heftig bekämpft und kritisiert zu werden, aber kann nicht entwertet werden. Auch die, sonst als wissenschaftlich ernst geltende Theorien über die Vorgeschichte und die Geschichte – nicht nur Europas - leider in die falsche Richtung zielend, die tatsächlich nur aufgrund der Annahmen und Voraussetzungen aufgestellt worden sind, waren damit auch als falsch, fehlerhaft und parteiisch entlarvt.

Einige Ergebnisse mit der DNA Genealogie des Y-Chromosoms :

Anatole A. Klyosov, Giancarlo T. Tomezzoli: DNA Genealogy and Linguistics. Ancient Europe, Advances in Anthropology 2013. Vol.3, No.2, 101-111, Published Online May 2013 in SciRes (<http://www.scirp.org/journal/aa>), siehe Abstract in Addendum.

Igor L. Rozhanskii, Anatole A. Klyosov: Haplogroup R1a, Its Subclades and Branches in Europe during the Last 9000 Years, Advances in Anthropology 2012. Vol.2, No.3, 139-156
Published Online August 2012 in SciRes (<http://www.SciRP.org/journal/aa>)

Anatole A. Klyosov: Ancient History of the Arbins, Bearers of Haplogroup R1b, from Central Asia to Europe, 16,000 to 1500 Years before Present, Advances in Anthropology 2012. Vol.2, No.2, 87-105
Published Online May 2012 in SciRes (<http://www.SciRP.org/journal/aa>)

[**] Die Bezeichnung „indoeuropäisch“ ist eigentlich dank der Ergebnissen der Y- Chromosom DNA Genealogie überholt und einfach falsch. Die indische Bevölkerung mit der R1a1 Haplogruppe - meistens die Brahmanenkaste ~100 Mio Leute - ist die Nachkommenschaft der Immigranten aus der russischen Ebene vor ~ 3600 Jahren und so weitgehend „jünger“ als die als ProtoIE bezeichnete Sprache der damaligen europäischen (R1a1) Bevölkerung. So kann man gar nicht von einen indischen, so wie auch nicht von einen iranischen sprachlichen Einfluss, nicht einmal in Osteuropa ausgehen – was die gängige Theorien behaupten. Ich behalte die Bezeichnung nur wegen der Klarheit der Begriffe, die sonst als Arisch bezeichnet werden sollen, aber die sind zu leicht mit den historisch belasteten Begriffen zu verwechseln. Siehe Lit. [2]. So sind die

[***] Sanskrit Sprache, wie auch die Vedas, „jünger“ als 3600 Jahren, aber Sanskrit wird als „religiöse“ Sprache der Kaste (?) als nahestehend der vermutlichen ProtoIE Sprache betrachtet, weil sie unverändert weitergegeben war.

Quellen, Literatur und Referenzen

[1] Slovar slovenskega knjižnega jezika, SAZU, DZS, Ljubljana 2000

[2] P. J. Šafarik: Slovanske starožitnosti, Praga 1837

[3] O. Kronsteiner: Notizen aus der Steinzeit, European Editions, Saint Petersburg 2002, str. 90

[4] B.J. Hribovšek: Imeni Raetia in Schwyz, Revija SRP, št. 75/76, 77/78, Ljubljana 2006, 2007, Branko J. Hribovšek IMENI RAETIA IN SCHWYZ <http://www.revijasrp.si/knrevsrp/pogum2006-2/imeni_rs22.htm>

[5] Alltägliche Verwendung des Duals, 42 Dialekte in 7 Gruppen

- [6] Monumenta Frisingensia (9./10. Jhr.); die älteste Schrift in Slowenisch (Kopie der noch älteren) wird auch heute gut von Slowenischsprechenden verstanden. Bayern Staatsbibliothek, München.
- [7] Šavli J., Bor M., Tomažič I.: Veneti, Editiones Veneti, Wien, Boswell 1996
- [8] Die Zahl der slawischen Sprachen ist eher von der Politik als von der linguistischen oder literarischen Wertung abhängig.
- [9] Enciklopedija Slovenije, 2. del, Ciril in Metod, Mladinska knjiga, Ljubljana 1987-2002
- [10] siehe [7] S. 212
- [11] siehe [7] S. 334
- [12] siehe [7] S. 321
- [13] M. Snoj: Slovenski etimološki slovar, Mladinska knjiga, Ljubljana 1977
- [14] J. Pokorny : Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959 <<http://www.ieed.nl/cgi-bin/startq.cgi?flags=endnnl&root=leiden&basename=%5Cdata%5Cie%5Cpokorny>>
- [15] Veneti.info zgodovina/history/Geschichte <<http://www.veneti.info/veneti.htm>>
- [16] siehe [7] S. 365
- [17] G. Weiss, A. Katsanakis: Das Ethnikon *sklabenoi*, *sklaboi* in den griechischen Quellen bis 1025; Beiheft Nr. 5, Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa; Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart 1988
- [18] J. Reisinger, G. Sowa: Das Ethnikon *Sclavi* in den lateinischen Quellen bis zum Jahr 900; Beiheft Nr. 6, Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa; Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1990
- [19] Fälschungen im Mittelalter: Internationaler Kongress der Monumenta Germanie Historica, München, 16.-19. September 1986, in 5 Teilen, Hannover
- [20] siehe [7] S. 319
- [21] Jordanes: De origine actibusque Getarum, V. Buch
- [22] siehe [7] S. 320
- [23] S. Zimmer: Germani und Benennungsmotive für Völkernamen in der Antike, Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 34: Zur Geschichte der Gleichung „germanisch - deutsch“, Herausg. H. Beck et al., Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin 2004, str. 9
- [24] siehe. [18] S. 11: »...Veneter sind im Slaventum aufgegangen. Der Name Wenidi wurde von den Germanen somit auf die Slawen übertragen.«
- [25] z.B.: F. Dahn: Die Germanen, Emil Vollmer Verl. Phaidon, Essen, S. 22
- [26] Slawen - Wikipedia <<http://de.wikipedia.org/wiki/Slawen>>
- [27] S. Brather: Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie; Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 42, S. 135, 136.
- [28] J. N. Bronštein, K. A. Semendjajev: Matematični priročnik, ŽIT, Ljubljana 1963, str. 185
- [29] siehe [21] iii. Buch
- [30] B. P. Lozinski: The Name SLAV* in "Essays in Russian History"; edited by Alan D. Ferguson and Alfred Levin, Archon Books, Hamden, Connecticut 1964, © 1964, The Shoe String Press, Inc. URL: <<http://www.kroraina.com/fadlan/lozinski.html>>
- [31] Dieser und die folgenden Zitate sind aus O. Spengler: Der Untergang des Abendlandes, Beck, Muenchen 1998, S. 238, 241, 761 usw.
- Über die europäische Politik siehe H. Saña: Das vierte Reich, Rasch u. Röhrig, Hamburg 1990, H. Saña: Die Lüge Europa, Rasch u. Röhrig, Hamburg 1993
- [32] ..wie frei nach Goebbels : „*Einige Lügen sind zu gross um nicht geglaubt zu werden.*“

[33] Bei fast alltäglichem Rückblick an das Holocaust werden die slawischen Opfer fast regelmässig verschwiegen - s.z.B. Arno Plack: Hitlers langer Schatten, Langen-Müller, München 1993

[34] Wir Slowenen waren schon vor tausend Jahren das Vorbild - Helmold : *Charinthe ... homines divino cultui dediti, nec est ulla gens honestior et in cultu Dei et sacerdotum veneratione devocior* - wie wir auch heute die "Musterknaben" in Europa sind. Die ersten Schulen dürften wir erst unter Napoleon gründen, vor ca zweihundert Jahren, weil dies vorher von den germanischen Kulturträgern nicht erlaubt wurde. Das Gebrauch von Slowenisch war mancherorts sogar verboten und strafbar. Noch vor sechzig Jahren haben uns die Gleichen massenhaft vertrieben, abgeschlachtet und erschossen. Die gegenwärtigen Ausschreitungen gegen unsere Minderheiten in Österreich und Italien - sogar die terroristischen Angriffe (die Briefbomben, die Rohrbombe an die slow. Schule in Celovec-Klagenfurt) in Neunziger an unsere Minderheit in Österreich, die Branschatzungen (slow. Kindergärten und Schulen in Trst-Triest) - brauche ich nicht besonders zu erwähnen. Auch nicht die Tatsache, dass die zuständige Polizei nie die Täter finden kann. Keine europäische Institution hat sich je für ihre Rechte eingesetzt - bei dem lautesten Gebell für die Rechte irgendwelcher - natürlich - nichtslawischen Minderheit. Natürlich wurde auch nur in dem Falle gebellt, in welchem die Rechte nicht von der "internationalen Gemeinschaft" verletzt wurden.

Es wäre natürlich nicht gerecht, wenn es nicht erwähnt wäre, dass gegen jede neonazistische Manifestation auch die Gegner demonstrieren - die Leute, welche sich bewusst, was dieses Gedankengut in der Vergangenheit gebracht hat. Die deutschen offiziellen Kreise haben ziemlich die nazistischen Propaganda beseitigt - auch teilweise in der Geschichte - das Verhältnis zu den Slawen wurde aber nicht viel verbessert. Der durchschnittliche Westeuropäer ist weniger als der Osteuropäer gebildet und weiss nicht viel von eigener Geschichte. Für ihm ist alles gleich, dort vom Wien oder Venedig gegen Osten, seine Ignoranz betrachtet als unbedeutend und ist sogar stolz darauf. Er glaubt auch das Meiste, was ihm von der Presse aufgetischt wird und ist damit sehr manipulierbar. Uns könnte diese Tatsache egal sein, aber sie kann es nicht, da damit die Leute zu unseren Feinden gezüchtet werden.

[35] Es bedarf nur die deutschen Seiten der Wikipedia, die die Slawen und die slawischen Sprachen betreffen, durchzublättern oder s.z.B. Die Slawen in Europa - Einleitung <<http://slawen.ausgetrock.net/>> . Darin die megalomane Mentalität, die Arroganz, die Sprüche wie "die Deutungen in den richtigen geschichtlichen Kontext" zu stellen, bewusste Lügen usw. Das Unwissen und die braune Propaganda in akademischen Kreisen siehe z. B. in der Dissertationen, die damit ohne wissenschaftlichen Wert sind - R. Steinacher: Studien zur vandalischen Geschichte, Diss. der Universität Wien, Wien 2002, <<http://homepage.uibk.ac.at/~c61705/DISSERTATION-Volltext.pdf>> ; U. Schlott: Vorchristliche und christliche Beziehungen bei Kelten, Germanen und Slawen, Diss., Freie Univ. Berlin, 1996. Siehe auch [39].

[36] Z.B. J.W. Ross: The Annals Forged in the XVth Century, Tacitus and Bracciolini by John Wilson Ross - Project Gutenberg <<http://www.gutenberg.org/etext/9098>>.

[37] Die "deutsche Geschichte" bewegt sich sehr langsam zum "Kapitel über die Deutsche und Österreicher in ihrem Verhältnis zu den Slawen" im Buch der wahren Geschichte zu werden.

[38] Dabei ist die Äusserung: " ... von woher kam es (das Volk)? Es gehört zum Anstand eines Volkes, von irgendwoher gekommen zu sein und eine Urheimat zu haben. Dass es auch dort zu Hause sein könne, wo man es vorfindet, ist fast eine beleidigende Annahme." Gl. O. Spengler [31] S. 750., ein echtes Verrat am allen germanischen !

[39] H. Schroecke: Germanen - Slawen, Panorama Verlag, Wiesbaden, 1999

[40] siehe [39] S. 9 : "... Die Bedeutung der Falschübersetzung Sclavi = Slawen im heutigen Sinne kann überhaupt nicht unterschätzt werden, sie ist eine der Hauptursachen fuer den Verlust des deutschen Volksbodens bis zur Oder-Neisse-Linie, des Sudetenlandes und der Vertreibung der dort lebenden deutschen Einwohner..."

[41] Fr. Jeza: Skandinavski izvor Slovencev, Trst 1967

[42] M. Vasmer: Wörterbuch der russischen Gewässernamen, Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, Berlin 1969-73

[43] M. Vasmer: Russisches etymologisches Wörterbuch, Winter, Heidelberg 1953-58

[44] H. Popowska-Taborska: Zgodnja zgodovina Slovanov v luči njihovega jezika, ZRC, Ljubljana 2005, S. 49

[45] Siehe. O. Spengler [31], str. 921: "...Den unermesslichen Unterschied der faustischen und russischen Seele verraten einige Wortklänge ... njebo, eine Verneinung... Geist, esprit, spirit ist (/ Klangsteigerung nach oben), das russische duch ist (\ Klangabsteigerung nach unten)."

[46] F. Bodmer: Die Sprachen der Welt, Parkland, Köln 1997, str.220

[47] S. Brather: Archäologie der westlichen Slawen, Ergänzungsbande zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 30, W. De Gruyter Berlin, New York 2001, str. 1

[48] Die Eigenbewertung der Deutschsprachigen aus dem täglichen Gespräch.

[49] Im einen der ersten Bücher über selbständige Slowenien ist das erste Bild eine Photographie der zerschlagenen Toilettenschüssel, angeblich in der Industrieruine des Stahlwerkes Jesenice aufgenommen. In der neuen Ausgabe (Petra Rehder: Slowenien, München: Beck ; 1999.. 213 S. : Ill.. (Beck'sche Reihe ; 879. Länder) wurde diese (oder ähnliche) Photographie auf die S. 48 versetzt.

[50] Alle Wörter sind zu finden in: Cologne Digital Sanskrit Lexicon, T. Malten, K. Stöwe: Sanskrit, Tamil and Pahlavi Dictionaries, Institute of Indology and Tamil Studies, University of Cologne, 1997/2003, dort siehe auch die Lautwerte. URL: <<http://webapps.uni-koeln.de/tamil/>>

Über die Verwandtschaft Sanskrit -slawische Sprachen - J. Skulj, J. C. Sharda, R. Narale, S. Sonina, The Hindu Institute of Learning, Toronto, Canada: Lexical self dating <http://www.carantha.net/lexical_self__dating.htm> ,

Siehe indoeuropäischen Sprachvergleiche in A.В.Гудзь - Марков: Индоевропейская история Евразии - Происхождение славянского мира, Рикел, Москва, 1995, S. 112

[51] G. Jagodzinski: O nazwach Slowian, <<http://grzegorz.w.interia.pl/lingwpl/nazwy.html>> ,

Tomáš Spevák : Drugaèna perspektiva na izvor Slovanov/Another perspective on the origin of Slavs <http://www.veneti.info/html/raziskave/spevak/izvor_slovanov.htm>

[52] J. Kovárník, R. Kvet, V. Podborský: Europe's oldest civilisation and its ronds: the real story, <<http://antiquity.ac.uk/ProjGall/kvet/index.html>> , AARG 2004 PAPERS <<http://aarg.univie.ac.at/events/aarg2004/ABSTRACTS.html>>

[53] Siehe [44] S. 77

[54] Online Etymology Dictionary <<http://www.etymonline.com/>>

[55] W. Pfeifer et al.: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, DTV München 2004

[56] Z.B. Chronisten: Saxo Gramaticus, Helmold Bosoviensis, Thietmar Mersenburgensis; Übersicht: <<http://oit.boisestate.edu/sknox/thesis/>>

[56a] In Latein: *servus* -Diener, *captivus* - Gefangene, *sui mancipium* - eigener Herr, *tui mancipium* - dein Herr, *mancipium* - Untergebene, Sklave ; das Wort *sclavus* als der *Sklave* ist im Gebrauch erst ab 9.Jh. (priv. Mitteilung I. Tomažič). Deshalb ist wahrscheinlich, dass auch die anderen Sprachen den Ausdruck für das Wort *Sklave* in der Form und Bedeutung *Unfreie* oder ähnlich besaßen. Die Möglichkeit der Abstammung der Namen *Skythe* oder *Saka*, auch in der Bedeutung *alle Leute* u.ä. , vom Verwandten des Wortes *sakalajana* bleibt, das Andere aber weniger wahrscheinlich.

[57] J. Baudouin de Courtenay, siehe [51].

[58] Z. Golab: The origins of the Slavs, Slavica Publishers, inc., Columbus, Ohio, 1992, str. 294

[59] Siehe [44] S. 73

[60] Siehe [44] S. 75

[61] Z. B. Flavius Mauricius Tiberius Augustus (Maurikios) : Strategikon; auch : Feasting with "Kings" in an Ancient Democracy: On the Slavic Society of the Early Middle Ages (Sixth to Seventh Century A.D.) Florin Curta <<http://www.luc.edu/publications/medieval/vol15/curta.html>>

[62] Petr Jandáček: Slav - Slave <http://www.veneti.info/html/raziskave/jandacek/slav_e.htm> Veneti.info zgodovina/history/Geschichte <<http://www.veneti.info/raziskave.htm>>

[63] nach Lozinski [30] :*I would like to suggest that Arabic Saqlaba was derived from Saka, the name of an Iranian population living north of the Caspian sea in pre-Christian times. Saka, from sah, sak, meaning 'lord,' referred to the social organization, a type later called feudal (for bibliography see Lozinski, B. P., The Original Homeland of the Purthians (Hague, 1959), pp. 29 f. Saqlaba, possibly a compound name, might have been a survival of the earlier name Saka, referring to the same geographical region and to a similar social organization of the inhabitants, differences of population notwithstanding. The change from Saka to Greek Sklavini might have occurred by elimination of the vowel and addition of suffixes. In the same way Persian (and Arabic) sakirlat, 'textle,' primarily wool, became scarlatum, 'scarlet' in the Latin of*

the Middle Ages: Hontum-Schindler, A., "The word scarlet," Journal of the Asiatic Society of Bengal, N.S., VI (1910), 265-265.

[64] Siehe [44] S. 77

[65] Quellen *Saka era*: <http://en.wikipedia.org/wiki/Saka_era> , <<http://www.tektonics.org/copycat/salvy.html>> , <<http://www.vepachedu.org/salivahana.html>> , <<http://www.harekrsna.com/sun/features/01-06/features186.htm>> , <<http://www.indiadinivine.org/hinduism/articles/236/1/Bhavishya-Purana-The-Prediction-of-Jesus-Christ/>>

[66] Siehe [19]; gesch. Deutungen s. H. Illig: Das erfundene Mittelalter, ECON, Muenchen 2000

[67] Ibrâhîm ibn Ja'qûb, Reisebericht auf deutsch <<http://idrisi.narod.ru/ibrahim.htm>> , Bericht des Ibrahim ibn Jakub über die Slawen aus dem Jahre 973 <<http://dlib.uni-rostock.de/servlets/YearbookInquiry?docid=962>> , Vineta-Stadt Barth - Geschichte der Stadt, Vineta, Stand der Forschung <http://www.stadt-barth.de/geschichte/vineta_ist_in_barth7.html>

[67a] Nach neuester, nicht weniger umstrittener Theorie als alle vorherigen, könnte das Alter des Namens noch höher liegen. Irgendwo im Zeitraum zwischen 5800 und 7800 v. Chr. hat die Trennung der vermutlichen indoeuropäischen Sprache in die Protosprachen ihren Anfang genommen. In diesem Zeitraum sollten folglich auch die Benennungen entstehen.

Siehe: Russell D. Gray und Quentin D. Atkinson: Language-tree divergence times support the Anatolian theory of Indo-European origin; Nature |Vol 426 | 27 Nov. 2003 | S. 435; www.nature.com/nature

Die Theorie basiert auf dem mathematischen Verfahren, verwendeten in der Biologie zur Ermittlung der evolutionären Stammbäume, und der Swadesh-Liste der Wörter. Diese Liste enthält den Grundwortschatz, der weitgehend in den meisten Sprachen der Welt vorhanden ist. Die Theorie ist dadurch mindestens frei vom national-propagandistischen Müll. Die Vorwürfe betreffend die wechselseitigen Einflüsse zwischen den Sprachen bleiben bestehen, aber damit wird die Theorie nicht entwertet. Sie ist auch weitgehend im Einklang mit der Alineis Kontinuitätstheorie [71]. Die Kritik beruht vor allem an den Argumenten der Glottochronologie in welche wir nicht eingehen werden. Dazu nur folgendes: Nach der glottochronologischen Kriterien (natürlich vor allem auf den germanisch-keltischen Daten basierend) dürften wir (fast) gar nicht die Monumenta Frisingensia [6] verstehen. Es ist aber die Tatsache, dass sie jeder Slowenischsprechende ohne Schwierigkeiten lesen und verstehen kann.

Zur Kritik siehe: Peter Schrijver: Das große Rätsel der indogermanischen Sprache – neuer Disput um Alter und Herkunft, Eurasisches Magazin 2003; <http://www.eurasischesmagazin.de/>

Nicholas Wade: A Biological Dig for the Roots of Language, The New York Times March 16, 2004, [NYTimes.com](http://www.nytimes.com) > Science

[68] Siehe [44] S. 63.

[69] Keinesfalls darf die historische oder gegenwärtige "politische" Zugehörigkeit (z.B. Staatsbürgerschaft) mit der Nationalität (ethnische und kulturelle Angehörigkeit), welche vor allem geerbt ist und durch die Sprache und Bräuche vom Geburtenort bedingt ist, verwechselt werden. Beide, im Westen besonders, werden oft gleichgesetzt (darin lag und liegt die erste Quelle der Probleme aller multiethnischen Staaten, dies wird besonders im Verhältnis der Fremdarbeiter und Einheimischen ersichtlich). Siehe z. B. J. Šavli: The Vends and the Slavs,

<http://www.carantha.net/the_vends_and_the_slavs_.htm>

[70] U.S. Census Bureau, Population Division, International Programs Center: Historical estimates of World Population URL: <<http://www.census.gov/ipc/www/worldhis.html>>

[71] M. Alinei: Origini delle lingue d'Europa, Il Mulino, Bologna, 1996, 2000; The Paleolithic Continuity Theory on Indo-European Origins <<http://www.continuitas.com/>> , Siehe Nachwort; Zitat:

...Also Slavic peoples and their languages existed in south-eastern Europe since the late Middle Stone Age (Mesolithic), resulting in exceptional stability of the Late Stone Age (Neolithic) cultures in the region (only they preserved the tell or mound-shaped structures), this clarifies the reason why differentiation between Slavic languages did not occur - as opposed to the theory of presumed settlement of Slavs at the beginning of the Middle Ages...

*I have to commence by clearing **away** one of the most absurd consequences of the traditional chronology, namely, that of the 'arrival' of the Slavs into the immense area in which they now live. ...Today only a minority of experts support the theory of a late migration for the Slavs... because none of the variant versions of such late settlement answers the question of what crucial factor could possibly have enabled the Slavs to have left their Bronze-Age firesides to become the dominant peoples of Europe... The surmised 'Slavic migration' is full of inconsistencies. There is no 'northern Slavic language'; it is rather only a variant*

of the southern Slavic... The first metallurgic cultures in the Balkans are Slavic... and connected with Anatolia... Slavic presence in the territory, nearly identical to the one occupied by them today, exists ever since the Stone Age... The Slavs have (together with the Greeks and other Balkan peoples developed agriculture... agriculturally mixed economy, typically European, which later enabled the birth of the Greek, Etruscan, and Latin urbanism. Germanic peoples adopted agriculture from the Slavs... The Balkans is one of the rare regions in which a real and true settlement of human groups coming from Anatolia

is

proven...

[72] Altertümliche Sprachspuren - Lucijan Vuga <<http://www.revijasrp.si/knrevsrp/pogum2004-1/stari.htm>> ,

Radivoje Pesic. On the scent of Slavic autochthony in the Balkans. Radivoje Pesic,

<<http://p202.ezboard.com/Radivoje-Pesic-/fistorijabalkanafm28.showMessage?topicID=11.topic>> ;

Deutung der Inschriften: В.А. Чудинов: Загадки славянской письменности, Вече, Москва 2002,

<<http://chudinov.ru/ruskolani/1/>> ,

<<http://lindex.lenin.ru/Lindex3/Text/6350.htm>> ;

archäologische Funde : Signs on Tartaria Tablets found in the Romanian folkloric art,

<http://www.prehistory.it/ftp/arta_populara01.htm>, Prehistory knowledge <<http://www.prehistory.it/>> ;

erste Schriften: H. Haarman: Early Civilization and Literacy in Europe, Mouton de Gruyter, Berlin, New York 1996;

Deutung der ältesten Zeichen: T.D. Griffen: Deciphering the Vinca Script, Fanad,

<<http://www.geocities.com/Athens/Delphi/8610/>>

[73] Gl. [7], Phrygische Inschriften: A. Амброзић: Гордијев чвор, Пешић и синови, Београд 2004, prev. A. Ambrozic: Gordian Knot Unbound. Cythera Press, Toronto 2002.

74] Zu diesen sind auch die Inschriften an den Helmen von Negova zugeschrieben worden. Im 1941 wollten die deutschen Okkupatoren den Denkmal der ersten "germanischen" Inschrift in Negova aufstellen. Gegenwärtig wurden diese Inschriften wieder zu italischen, etruskisch-venetischen Inschriften "geschickt". M. Bors Arbeiten [7] werden natürlich gar nicht berücksichtigt. Andererseits haben die deutschen Historiker (in der Meinungsverschiedenheit mit den dänischen) als die älteste "germanische" (d.h. deutsche) runische Inschrift, die Inschrift auf der Schnalle von Vimose deklariert. Transkribiert wurde als *aadagas(u) / laasauwija* /???? mit verschiedenen umstrittenen Deutungen. Evident sind sofort unsere Wörter *laasa* (lasje - Haare) und *uwija* (uvijati- wickeln). In einer anderen Transkription sieht man auch das Wort *viha* (vihati - biegen, vihrti - flattern): Danske runeinskriber med eldre runer <http://www.arild-hauge.com/danske_runeinskriber1.htm> <<http://www.arild-hauge.com/arild-hauge/de-rune-vismose-buckle.jpg>>

Siehe: Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde: Band 10: Runische Schriftkultur in kontinental-skandinavischer und -angelsächsischer Wechselbeziehung ; M. Stocklund : Von Thorsberg nach Haithabu; hrsg. von Klaus Düwel , Berlin [etc.] : de Gruyter, 1994 , str. 102

Band 15: Runeninschriften als Quellen interdisziplinärer Forschung; E.H. Antonsen: On runological and linguistic evidence for dating runic inscriptions hrsg. von Klaus Düwel; Berlin [etc.] : de Gruyter, 1998, str. 29, 702

[75] Siehe [72] Chudinov, <<http://public.kubsu.ru/~usr02898/sl14.htm>> <<http://chudinov.ru/runica-and-the-alphabet-writing/>> ,

<<http://www.dazzle.ru/spec/riap.shtml>>

Z. Kulundžic: Zgodovina knjige, DZS Ljubljana 1967, S. 150

[76] Thietmar Mersenburgensis Chronicon, VI, pgl. 17 : *Quamvis autem de hiis aliquid dicere perhorrescam, tamen, ut scias, lector amate, vanam eorum supersticionem inanioremque populi istius executionem, qui sint vel unde huc venerint, strictim enodabo. (Zu deutsch: Ueber sie zu berichten ist mir ein Greuel; doch musset du, lieber leser, den eitlen Aberglauben und noch sinnloseren Kult dieses Volkes kennen, ich will deshalb kurz erklaren, wer sie sind und woher sie kommen.)*

Siehe auch: <<http://oit.boisestate.edu/sknox/thesis/>>

F. Curta: Slavs in Fredegar and Paul the Deacon: medieval *gens* or "scourge of God", Early medieval Europe, 6(2), 141 - 167, <<http://www.clas.ufl.edu/users/fcurta/Slavs.pdf>> - Zitat:

In conclusion, Fredegar and Paul the Deacon may have been the first among medieval historians to assign Slavs a place in History. Theirs was an attitude combining interest for the origins of the Slavic gens with the perception of the Slavs as an instrument of divine punishment. It is on this basis that Helmold of Bosau, Adam of Bremen, and Thietmar of Merseburg would later construct their image of Wends.

[77] Siehe [44] S. 164

[78] Am Wort die *Buche*, als des rettenden Strohhalms zum germanistischen Beweis der slawischen Urheimat, sich krampfhaft zu halten, hilft hier auch nicht! Siehe SVEVLAD - M. Budimir: Problem bukve
<http://www.svevlad.org.yu/knjige_files/budimir_problembukve.html>

[79] Siehe [44] S. 155: „... *Je mar vprašanje etnogenetskih raziskav res tako brezupno?*“ (... *"Ist denn die Frage der ethnogenetischen Forschungen tatsächlich so hoffnungslos ?"*); die Forschung betreffend die Hydronyme siehe S.164.

[80] Dieses Gedankengut wird von niemanden so gut wie von O. Spengler - des nationalsozialistischen Philosophs - mit seiner *faustischen Seele* beschrieben und vertreten. Das gesamte prahlerische, aufgeblasene Selbstlob über die eigene Einmaligkeit, über das eigene Mehrwert, über die Bestimmung des eigenen Schicksals, dem Streben nach den höheren Zielen, über die eigene technologische Errungenschaften, historischen edlen Heldentaten usw. ist der Ausdruck der Mentalität, wie sie ein halbwüchsiger Pubertätler zeigt. Er will sich geltend machen, aber ist nicht ganz sicher in sich selber und in die eigenen Fähigkeiten, immer bestrebt das Eigenwert zu beweisen, sich zu bestätigen, ist gleichzeitig verletzlich und verloren ohne seiner Horde. Vollständig und bedingungslos seinem und ihrem Führer hörig und ergeben plappert er ununterbrochen seine Treue durch die Beschimpfung der Anderen und die Verbreitung der "historischen Ziele, Kultur, Wahrheiten und Berufung". So ist dieses Gedankengut ein Ausdruck des unterbewussten Minderwertigkeitskomplexes als ausgeschrieene Megalomanie - mit der Verachtung der Andersartigen, mit der Angst vor Andersartigen, mit dem Hass zu der Andersartigen, mit dem zweifelhaften Tatendrang gegen die Andersartige, wobei die Andersartigen rassistisch definiert sind - im Gegensatz zu eigenem "edelsten" Pedigree. Gerade im Wesen dieser spenglerischen Verachtung ist die Fülle der "Fellacheigenschaften", weil sie nach *panem et circenses* strebt und ist deshalb die Quelle wie auch der Verbraucher der trivialen Westkultur - der Popkultur.

Tab. 2: Sprachliche Konstanten

Trennungsbeispiel: *sl-a-v-a-n-i*

Anfang	Mitte 1	Mitte 2	Mitte 3	Ende	Anzahl zit.	Form
<i>cl</i>	<i>u</i>				1	
<i>escl</i>	<i>u</i>				1	
<i>escl</i>	<i>v</i>				1	
<i>excl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			1	
<i>fl</i>	<i>v</i>				1	
<i>iscl</i>	<i>u</i>				1	
<i>sc</i>	<i>u</i>				2	
<i>sc</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			1	
<i>sc</i>	<i>v</i>				2	
<i>sc</i>	<i>v</i>				1	
<i>schl</i>	<i>v</i>				1	
<i>scl</i>	<i>b</i>				2	
<i>scl</i>	<i>b</i>			<i>us(?)</i>	1	
<i>scl</i>	<i>f</i>				1	
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n</i>			2	
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n</i>			1	
<i>scl</i>	<i>u</i>			<i>crus</i>	1	
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n</i>			1	
<i>scl</i>	<i>u</i>				32	<i>sclai</i>
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n</i>			1	
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n...</i>			1	
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n</i>			2	
<i>scl</i>	<i>u</i>	<i>n</i>		<i>ns - s</i>	1	
<i>sc1</i>	<i>u</i>	<i>n</i>		<i>us*</i>	1	
<i>scl</i>	<i>u</i>			<i>s</i>	1	
<i>scl</i>	<i>u</i>			<i>us</i>	2	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			2	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			1	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			6	<i>sclaveni</i>
<i>scl</i>	<i>v</i>			<i>s</i>	1	
<i>scl</i>	<i>v</i>				239	<i>sclavi</i>
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			6	<i>sclavini</i>
<i>scl</i>	<i>v</i>		<i>t</i>	<i>n</i>	1	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>		<i>ns-s</i>	1	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>		<i>s</i>	1	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			1	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>		<i>us</i>	1	
<i>scl</i>	<i>v</i>			<i>us</i>	4	
<i>scl</i>	<i>w</i>				1	
<i>sc</i>	<i>v</i>				1	
<i>sl</i>	<i>u</i>				12	<i>slai</i>

<i>sl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>		<i>1</i>	<i>slavani</i>
<i>sl</i>	<i>v</i>			<i>26</i>	<i>slavi</i>
<i>sl</i>	<i>w</i>			<i>2</i>	
<i>sl</i>	<i>w</i>		<i>s</i>	<i>1</i>	
<i>slc</i>	<i>v</i>			<i>1</i>	
<i>s-l</i>		<i>n</i>		<i>1</i>	
<i>zl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>		<i>1</i>	<i>zlaveni</i>
<i>sl</i>	<i>u</i>		<i>s</i>	<i>1</i>	
<i>sl</i>	<i>w</i>		<i>us</i>	<i>1</i>	
<i>al</i>		<i>n</i>		<i>1</i>	
	<i>av</i>		<i>r</i>	<i>1</i>	
	<i>g</i>		<i>th</i>	<i>2</i>	<i>gothi</i>
	<i>gu</i>	<i>n</i>	<i>d l</i>	<i>1</i>	
	<i>gu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>gu</i>	<i>n</i>	<i>d s</i>	<i>2</i>	
	<i>gu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>gu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>2</i>	
	<i>gu</i>	<i>n</i>	<i>d n</i>	<i>1</i>	
	<i>hunn</i>			<i>1</i>	
	<i>hun</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>hw</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>inm</i>		<i>d(?)</i>	<i>1</i>	
	<i>um</i>		<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>uu</i>	<i>n</i>	<i>d l</i>	<i>1</i>	
	<i>uu</i>	<i>n</i>	<i>d s</i>	<i>1</i>	
	<i>uu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>uu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>2</i>	
	<i>uv</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d l</i>	<i>4</i>	<i>vandali</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d l-c</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>2</i>	<i>venedi</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>th</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>th</i>	<i>2</i>	<i>venethi</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>	<i>2</i>	<i>venetiae</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>2</i>	<i>vinidi</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>vu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>vu</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>vv</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>1</i>	
	<i>vv</i>	<i>n</i>	<i>t</i>	<i>1</i>	
	<i>w</i>	<i>n</i>	<i>d l</i>	<i>5</i>	<i>wandali</i>
	<i>w</i>	<i>n</i>	<i>d l-t</i>	<i>1</i>	
	<i>w</i>	<i>n</i>	<i>d lus</i>	<i>1</i>	

w	n	d	l-c	1	
w	n	d		3	wenedi
w	n	d	us	2	wenedu s
w	m	d		5	wimodii
w	n	d		1	
w	n	d		3	winedi
w	n	d	us	1	
w	n	th		1	
w	n	d		1	
w	n	d		26	winidi
w	n	d	n	1	
w	n	th		2	winithi
w	n	t		1	
w	nn	t	s	1	
w	n	d		2	winodi
wy	n	d		1	
w	n		ul	2	winuli

3: Die chronologisch wichtigsten Namen der Slawen

(H)Enetoi, Henetoi, (Uenedai), Ouenetai

cluveni

(Eneje)

(V)Enete Veneti

Veneti

Veneti

Venedi Veneade Venetulane (Eningija), Solvense

Stavanoi, Soubenoi Uenedai

Sklavajin

Venethi, Sclaueni, Antes, Vinidae

Veneti

Vinedi, Sclavi

Winuli, Vandali

Vandale, Wende, Winule

Vandali

(Eneja)

Vandali

Wandali, Wendi

Slau, Wandali

Wendi, Veneti, Sklaveni

Wandali, Sclaven, Wenden

Heneti, Sloveni

Henete, Vene(d)te, Vandale, Slovani

Venete, Vende, Vandale

Wenden, Sclaven, Wandalen

Seljabe

Homer (9. Jh. v. Chr.) Herodot, (5. Jh. v. Chr.), Polibius (2. Jh. v. Chr.)

Etruskische Inschrift auf den Goldtafeln von Pyrgi (6. oder 5. Jh. v. Chr.), die Deutung vom M. Bor [12]; Museum Villa Giulia in Rom.

Dimitrius von Skepsos (2. Jh. v. Chr.)

Strabon (1. Jh. v. Chr.)

Julius Cezar (1. Jh. v. Chr.)

Titus Livius (1. Jh. v. Chr.)

Plinius der Aeltere (1. Jh. v. Chr.)

Klaudios Ptolemaios (100-178)

Armene Moise von Chorene (407-433)

Jordanes (552)

J. Bobbiensis (615)

Fredegar (7. Jh.), Isidor von Sevilla

Adam von Bremen, (11. Jh.)

Helmold (12. Jh.)

Wincenty Kadlubek (12. Jh.)

Heimskringla, Chronik der Norwegerkönige (12. Jh.)

Miersuae Chronicon (13. Jh.)

Albert Crantz (15. Jh.)

Thomas Kantzow (1505-1542)

Christophorum Entzelt von Saluelt (16. Jh.)

Sebastian Münster (16. Jh.)

Antol Vramec (16. Jh.)

Adam Bohorič (16. Jh.)

Mavro Orbin (16. Jh.)

Janez Vajkard Valvasor (1689)

Anonimus: Hodud al-'âlam (ung. 982) persische Geographie

<i>Sglau or Sglou</i>	Patriarch Michael aus Sirien (1166-1199)
<i>Saklab, Sakalib, Saqaliba, as-Saqaliba, Saqlab, Siqlab, Saqlabi</i>	arabisch: al-Ya'qubi, Ibn Hurdadbeha
<i>Slavije, Slavijun</i>	arabisch; später
<i>Vendek</i>	ungarisch
<i>Vene</i>	estnisch (<i>Russen</i>)
<i>Venäläinen</i>	finnisch (<i>Russen</i>)
<i>Vindr</i>	altislandisch
<i>vena</i>	altpreussisch (<i>russisch</i>)
<i>Vinedas, Veonedas</i>	altenglisch
<i>Vinida</i>	althochdeutsch

Tab. 4: Sprachliche Konstanten

<i>sl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>c,k</i>		<i>Slovenec</i>
<i>sth,skl</i>	<i>b,u</i>	<i>n</i>			<i>gr.</i>
<i>sth,skl</i>	<i>b</i>				<i>gr.</i>
<i>cl,sc,scl</i>	<i>u,v,b,w</i>				<i>lat.</i>
<i>sl</i>					
<i>cl,sc,scl</i>	<i>u,v,b,w</i>	<i>n</i>	<i>(t)</i>		<i>lat.</i>
<i>sl</i>	<i>u,v,b,w,gn,m</i>		<i>t,th,d</i>		<i>lat.</i>
	<i>u,hu,hw</i>				
	<i>(u)</i>	<i>n</i>	<i>t(d)</i>		<i>Homer,Herodot</i>
<i>cl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			<i>Pyrgi Tab.</i>
		<i>n</i>	<i>j</i>		
		<i>n</i>	<i>t</i>		
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>		
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>		
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>	<i>l-n</i>	
<i>s-l</i>	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>s</i>		<i>Plinius</i>
<i>st</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			
<i>skl</i>	<i>v</i>	<i>j-n</i>			
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>l-c</i>	
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>			<i>Jordanes</i>
		<i>n</i>	<i>t</i>		<i>Jordanes</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>th</i>		<i>Jordanes</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>t</i>		
	<i>w</i>	<i>n</i>	<i>d</i>		
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>		
	<i>v</i>	<i>n</i>			
	<i>w</i>	<i>n</i>	<i>l</i>		
<i>-skl</i>	<i>b(u)</i>	<i>n</i>			
<i>sth</i>	<i>b(u)</i>	<i>n</i>			
<i>scl</i>	<i>(u)</i>	<i>n</i>			

<i>skl</i>	<i>b</i>			
<i>scl</i>	<i>v</i>			
<i>scl</i>	<i>v</i>	<i>n</i>		
<i>sl</i>	<i>v</i>			
				Saxo, Helmold
<i>s-lj</i>	<i>b</i>			
<i>sgl</i>	<i>(u)</i>			
<i>s-kl</i>	<i>b</i>			
<i>s-q-l</i>	<i>b</i>			
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>k</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>		
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>l</i>	<i>n-n</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>r</i>
	<i>v</i>	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>s</i>